

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 64 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3loty 5.—, wöchentlich 3loty 1.25; Ausland: monatlich 3loty 8.—, jährlich 3loty 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Telefon 136-90. Postfachkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengespartene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespartene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— 3loty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Auf höheren Befehl!

Zur Verlegung des Bromberger Prozesses nach Thorn. — Das Bromberger Gericht entschied noch im letzten Augenblick anders, als der Befehl aus Warschau lautete.

Durch die Ueberweisung des Prozesses gegen den Dekretur der „Gazeta Bydgoska“ an das Stadtgericht in Thorn wird der Prozeß im Sinne der verpflichtenden Vorschriften ganz von neuem aufgenommen werden müssen. Alle Entscheidungen des Bromberger Gerichts, also auch die betr. Zulassung der Wahrheitsbeweissführung und Vernehmung der Bremer Häftlinge, sind dadurch hinfällig geworden. Das Thorer Gericht kann also einen anderen Standpunkt als das Gericht in Bromberg einnehmen und die Zulassung der Wahrheitsbeweissführung ablehnen. Damit wäre dann der Zweck erreicht und den Bremer Häftlingen der Mund weiterhin geschlossen.

Erst jetzt wird bekannt, unter welchen Umständen das Bromberger Gericht Kenntnis von der Ueberweisung der Prozeßführung nach Thorn erhielt. Es geschah dies auf telegraphischem Wege. Kurz vor Eintreffen dieser Nachricht hatte sich aber die Berufungskammer des Bromberger Bezirksgerichts mit diesem Prozeß befaßt. Und zwar hatte der Staatsanwalt einen Antrag auf Vertagung des Prozesses eingebracht, welchen Antrag die Berufungskammer jedoch ablehnte mit der Begründung, daß keine Ursache zur Vertagung des Prozesses vorläge. Einige Stunden darauf mußte aber die Gerichtsverhandlung dennoch auf telegraphischen Befehl aus Warschau abgebrochen werden.

Das Verfassungsänderungsprojekt in der Sejmkommission.

Nachdem das Verfassungsänderungsprojekt des Regierungsbüros in der Sejm-Sitzung am Dienstag der Kommission überwiesen wurde, ist die Verfassungskommission bereits gestern zu den Beratungen über das Projekt zusammengetreten. Der Beginn der Beratungen, der für 11 Uhr angesetzt war, hat sich jedoch bedeutend verzögert, weil... die BB-Abgeordneten am Abend zuvor auf der Namensstagsfeier des Sejm-Marschalls Kazimierz Switalski gewesen sind. Die Abgeordneten der Opposition, die rechtzeitig zur Sitzung erschienen waren, mußten also die Ankunft der noch ziemlich angestregten Regierungsbürokrat abwarten.

In einer einleitenden Erklärung wies Abg. Car darauf hin, daß zwei Wege zur Aenderung der Verfassung gangbar sind: die Verfassungsrevision oder eine bloße Aenderung. Der vorige Sejm hatte besondere Rechte zur Revision der Verfassung und konnte diese, auf Grund seiner Sonderrechte, ohne Teilnahme des Senats vornehmen. Gegenwärtig jedoch müsse die Verfassungsänderung auf gewöhnlichem Wege, d. h. über den Senat, durchgeführt werden.

Nach dieser Erklärung wurde Abg. Car zum Generalreferenten des Verfassungsprojekts gewählt und die Sitzung geschlossen.

Hervorgehoben sei, daß von den Vertretern der Opposition niemand das Wort ergriff.

Die Budgetarbeiten des Senats.

In der gestrigen Sitzung des Senats wurde zu den Einzelberatungen des Staatsbudgets geschritten. Zunächst wurden die Budgets des Staatspräsidenten, des Sejm, des Senats, der Obersten Kontrollkammer und des Präsidiums des Ministerrats behandelt. Alle diese Budgets referierte der Sen. Drucki-Dubecki (BB.). In seinen Referaten sagte der Redner nichts Neues zu diesen Budgetteilen. Sodann referierte der Sen. Ehrenkreuz (BB.) das Budget des Ministeriums für Bildung und religiöse Bekenntnisse. Er wies auf die brennende Notwendigkeit des Baues neuer Schulgebäude hin, da sowohl in den Volks- als auch in den höheren Schulen ein unerträglicher Mangel an Lehrräumen

besteht. Der Referent wandte sich in einem besonderen Appell an die Regierung, sich der Jagiellonischen Bibliothek anzunehmen. Zum Schluß unterstrich der Referent die Notwendigkeit der Zusammenfassung der Arbeiten des Fonds für Nationalkultur und der Tätigkeit des Unterrichtsministeriums.

So wird's gemacht.

Als einer der Senatoren im Senat auf die unmenschlichen Folterungen der politischen Häftlinge im Lucler Untersuchungsgefängnis hingewiesen hatte, bestieg der Innenminister Slawoj-Skladkowski die Tribüne und erklärte, daß er das Lucler Untersuchungsamt dafür „auseinandergejaagt“ habe.

An Stelle der Fortgejagten sind andere getreten. Und da berichtet der Krakauer „Naprzód“, daß sich unter den neuernannten Beamten des Lucler Untersuchungsamtes ein Kommissar namens Klisz befindet, der aber wegen Mißhandlung von Gefängnisinsassen durch Urteil des Bezirksgerichts in Plock zu drei Monaten Gefängnis, verschärft durch zweimonatige Finsternisstrafe von je 24 Stunden, verurteilt worden ist.

Zu dem Einbruch beim polnischen Gesandten in Moskau.

Die Antwort der Sowjetregierung auf die polnische Note.

In einer Note mit dem Datum des 4. März beantwortete die Regierung der Sowjetunion die polnische Note vom 25. Februar über den mysteriösen Einbruch in das Privatkabinett des polnischen Gesandten in Moskau Patek. Die Sowjetregierung behauptet, daß der festgenommene Einbrecher Pietrow mit der GPU nichts gemein habe und der Moskauer Miliz als Dieb bekannt sei; auch sei Pietrow wegen Diebstahls bereits siebenmal vorbestraft. In ihrer Antwortnote führt die Sowjetregierung weiter aus, daß mit der Untersuchung des Falles der Untersuchungsrichter Gorim beauftragt worden sei, der bereits am 3. März die Beamten der polnischen Gesandtschaft verhört habe. Die Sowjetregierung verspricht, daß Pietrow schon in den nächsten zwei Wochen vor Gericht stehen werde, da die Untersuchung in beschleunigtem Tempo geführt werde.

Abg. Tlaczow geflohen.

Wie wir bereits berichteten, ist der kommunistische Sejmabgeordnete Ferdinand Tlaczow durch die BB-Mehrheit des Sejm den Gerichten ausgeliefert worden. Tlaczow ist jedoch verschwunden und konnte von der Polizei nicht mehr ausfindig gemacht werden. Er soll gleich nach dem Beschluß des Sejm über Danzig nach Sowjetrußland entflohen sein.

Bandervelde für Vertragsrevision.

Mutigem Auftreten des Vorsitzenden der Internationale in der belgischen Kammer.

Brüssel, 5. März. Bei der Beratung des Haushalts des belgischen Außenministeriums erklärte der Führer der christlichen Demokraten Poulet in der Kammer, daß die Ausführungen des Außenministers Gynmans über das belgisch-französische Militärabkommen seine Billigung fanden. Er wandte sich darauf der Abrüstungsfrage zu und sprach sich gegen die einseitige Abrüstung Belgiens aus.

Der Sozialistenführer Vandervelde erklärte, es sei wünschenswert, das französisch-belgische Militärabkommen aufzuheben, um Mißverständnisse in der öffentlichen Meinung zu vermeiden. Als Vandervelde sich der Frage der Revision der Friedensverträge zuwandte, wurde er von den katholischen Konservativen und Liberalen lebhaft unterbrochen. Er erklärte, daß der Versailler Friedensvertrag Deutschland gegenüber un-

gerecht sei, insbesondere was die Kolonialfrage, das Saargebiet, die Ostgrenzen und das Söldnerheer anlangt. Man habe Deutschland nicht nur als besiegtes Land, sondern als Alleinschuldigen am Weltkrieg bezeichnet. Dieses sei ungerecht und falsch, da Deutschland nicht allein schuld am Kriege habe, sondern auch andere Regierungen einen Teil der Verantwortlichkeit trügen. Auf den Bänken der Liberalen und Katholiken erhoben sich daraufhin lebhafteste Proteste. Vandervelde gab zu, daß Deutschland Belgien gegenüber direkt am Kriege verantwortlich sei. Der Versailler Friedensvertrag müsse jedoch revidiert werden, insbesondere was die Grenzziehung anlangt. Zur Abrüstungsfrage erklärte Vandervelde, daß Belgien allein keine Mühen erhöhe, während die Völker gleichmäßig abrüsteten.

„Die polnische Gefahr“.

Ein bemerkenswerter Artikel Francesco Nitti.

Der ehemalige italienische Ministerpräsident F. Nitti hat in der brasilianischen Zeitung „O Estrado de S. Paulo“ einen Artikel veröffentlicht, der sich mit den inneren Verhältnissen Polens befaßt. Nitti übt scharfe Kritik an dem Sanacjaregime und zieht aus seinen Ausführungen nachstehende Schlüsse:

„Polen ist nicht durch eigene Anstrengungen wiedererstanden, sondern dank den Bemühungen der Siegerstaaten. Wenn der Versailler Vertrag einen großen Fehler begangen hat, indem er ein zu großes Polen schuf, das mindestens 6 Millionen nichtpolnischer Bevölkerung umfaßt, und die absurde Lage Ostdeutschlands und des Danziger Korridors verschuldete, so hatte er andererseits ein großes Verdienst durch die Schaffung einer freien und demokratischen polnischen Republik. Aber in wenigen Jahren sind die Polen, sich selbst überlassen, zu den alten Methoden zurückgekehrt und... die Republik besteht nur dem Namen nach, Freiheit und Demokratie aber sind nur noch Erinnerungen.“

Voltaire, der ein großer Geist war, dessen Gefühle aber an Parteilichkeit zu wünschen übrig ließen, freute sich über den Fall Polens und gratulierte der russischen Katharina und dem preussischen Friedrich, die diesen Fall verursacht hatten. Er ging sogar so weit, daß er die Teilung Polens ein geniales Werk nannte und im Jahre 1772 in einem Brief an den preussischen König schrieb: „Man behauptet, daß Eure Majestät die Teilung Polens ausgedacht haben, und ich glaube daran, weil dies genial ist!“

Voltaire hatte nicht recht, und es war darin keinerlei Genialität von Seiten des preussischen Königs, sondern nur gewöhnlicher Herrscherinstinkt.

Wir, die wir Polen lieben und die wärmste Sympathie zum polnischen Volke für seine Zivilisation und seine Kunst hegen, freuen uns darüber, daß Polen wiedererstanden ist, wir wünschen, daß es lebe und blühe und im Osten Europas ein Element der Zivilisation und der Ordnung bilde.

Wir leiden daher moralisch sehr, wenn wir sehen, daß die wahnsinnige Tätigkeit... nach dem Faschismus die drohendste Gefahr bildet sowohl für den Bestand Polens als auch für den Frieden in Europa.“

So weit hat es also das Sanacjaregime gebracht, daß selbst Freunde Polens in unseren heutigen Verhältnissen eine Gefahr für den Frieden erblicken.

Ein Jubiläum.

Der nationaldemokratische „Kurjer Lwowski“ wurde vor einigen Tagen zum 100-ten Male konfisziert. Aus Anlaß dieses sonderbaren Jubiläums, das ein großes Schlaglicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Polen wirft, gingen der Redaktion des „Kurjer Lwowski“ zahlreiche Glückwünsche zu, die ihr die Anerkennung für die konsequente oppositionelle Stellungnahme ausdrückten. Ferner empfing die Redaktion zahlreiche Besuche und erhielt eine beträchtliche Anzahl von Neuanmeldungen von Abonnenten.

Die deutsch-rumänischen Verhandlungen zum Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages nehmen heute in Wien ihren Anfang. Der bisherige Handelsvertrag mit Rumänien war bekanntlich nur provisorischer Natur.

Konfilm-Theater
CASINO
Beginn d. Vorst. 4, 6, 8 u. 10.15 Uhr
Passpartouts u. Vergünstigungsbillette außer amtlichen bis auf Widerruf ungültig



heute 1. Vorführ. d. allergrößten Films d. Saison, der den Film „Die Liebesparade“ noch übertrifft

Monte Carlo

Regie: ERNST LUBITSCH — Außer Programm: Tonfilmzugabe u. Inländ. Aktualitäten

In der Hauptrolle: die aller Schönste Filmerscheinung, die Liebreizende

**JEANNETTE
MAC DONALD**

Eine Verschwörung in der Sowjet-ukraine?

Gerüchte über die Verhaftung Blüchers.

Warschau, 5. März. Nach einer Meldung der Agentur „A.C.“ aus Charkow, soll die G.P.U. in der Sowjetukraine eine große ukrainische nationale Organisation aufgedeckt haben. Diese Organisation soll ihre Vertrauensleute besonders in den ukrainischen Regimentern untergebracht haben, mit dem Ziel einer Militärrevolution und Militärdiktatur. Angeblich sollen zahlreiche Offiziere ukrainischer Nationalität, Emigranten aus Ostgalizien, darunter auch der Kommandeur der Roten Offizierschule in Charkow, Kossel, verhaftet worden sein. Kossel war im polnisch-ukrainischen Kriege 1918—19 ukrainischer Korpskommandant, ferner sollte noch Lozynski, der aus Lemberg stammt und eine längere Zeit hindurch Dozent an der ukrainischen Universität in Prag war und 30 ukrainische Studenten verhaftet worden sein. Die Zahl der verhafteten Ostgalizier übersteige 100. Ein großer Teil von ihnen sei bereits in die Gefangenenlager nach den Solowezki-Inseln im Weißen Meer geschafft worden, gleichzeitig sei auch, wie aus Habarowst in Ostsibirien gemeldet wird, der Führer der Sowjetstreitkräfte im fernem Osten Blücher verhaftet worden. Blücher werde beschuldigt, mit den Verschwörern in der Sowjetukraine gemeinsame Sache gemacht zu haben.

Dr. Curtius aus Wien abgereist.

Wien, 5. März. Reichsaußenminister Dr. Curtius und Staatssekretär Bänder empfingen am Donnerstag in den Mittagsstunden Vertreter der Reichsdeutschen Vereine und anschließend die Vertreter der österreichischen deutschen Arbeitsgemeinschaft, des österreichischen deutschen Volksbundes und der Delegation für den österreichischen Anschluß. Darauf gab der deutsche Gesandte ein Frühstück, an dem auch die Vertreter der österreichischen Regierung teilnahmen. Am Nachmittag begaben sich Dr. Curtius und Staatssekretär Bänder auf den Zentralfriedhof, wo sie beim Helmsdenkmal in Vertretung des Heeresministers von General Knaus empfangen wurden. Die Gräber der deutschen Gefallenen wurden besichtigt und ein Vorbeertrank mit Schokolade in den Reichsfarben auf den Kriegsgräbern niedergelegt. Dann besichtigten die Herren die Kupferstichsammlung Albertina und traten um 18.20 Uhr die Heimreise nach Berlin an. Zum Abschied hatten sich die Vertreter der österreichischen Regierung und der deutsche Gesandte Graf Lerchenfeld auf dem Bahnhof eingefunden.

Die Entwicklung des deutsch-polnischen Außenhandels.

Nach dem Beginn des sogenannten deutsch-polnischen Zollkrieges im Jahre 1925 war der Warenaustausch zwischen Deutschland und Polen zunächst ganz außerordentlich stark zurückgegangen. Allmählich haben sich die Verhältnisse dann wieder etwas gefestigt, und sowohl die polnische Ausfuhr nach Deutschland wie auch die deutsche Ausfuhr nach Polen hat sich wieder gehoben. Die polnische Ausfuhr nach Deutschland hatte von Mitte 1926 bis Ende 1929 einen verhältnismäßig

gleichbleibenden Wert beibehalten; erst das Jahr 1930 hat mit dem Abflauen der gesamten internationalen Wirtschaftslage auch die polnische Ausfuhr nach Deutschland stark zurückgehen lassen. In den letzten beiden Vierteljahren ist jedoch wieder eine leichte Zunahme zu verzeichnen. Polen führt nach Deutschland der großen Hauptsache nach Rohstoffe aus, und zwar insbesondere Holz und Zink. Daneber hat die Ausfuhr von Lebensmitteln (Butter und Eier) eine beträchtliche Bedeutung; die Ausfuhr von Fertigwaren tritt dagegen fast ganz zurück.

Die deutsche Ausfuhr nach Polen hatte im Jahre 1928 einen Höhepunkt erreicht, von dem aus die Kurve bis zur Gegenwart ziemlich beständig absinkt. Die deutsche Ausfuhr nach Polen umfaßt etwa je zur Hälfte Rohstoffe und Fertigwaren. Unter den Rohstoffen steht Baumwolle bei weitem an erster Stelle, daneben sonstige Rohstoffe für die Textilindustrie. Auch Zink und sonstige Erze werden in verhältnismäßig bedeutender Menge von Deutschland nach Polen eingeführt. Die Fertigwarenausfuhr erstreckt sich hauptsächlich auf Maschinen der verschiedensten Art, daneben spielen chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, ferner Papier und Papierwaren eine bedeutende Rolle.

Die Hehe gegen die „Affäre Drehfuß“ erfolgreich.

Paris, 5. März. Der Opposition der royalistischen „Action Française“ und ihren Kabaubanden scheint es gelungen zu sein, die Aufführung der „Affäre Drehfuß“ im Theater „Ambigu“ in Paris unmöglich zu machen. Die Vorführungen am Mittwochabend mußten ausfallen, weil mehrere nationalistische Kriegervereine die Aufführung durch ihre Proteste zu stören gedroht hatten. Wie die „Action Française“ triumphierend mitteilt, soll diese Entscheidung nicht vorübergehender, sondern endgültiger Natur sein.

Erhöhung des Roggenzollens in Deutschland.

Berlin, 5. März. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichsminister für Finanzen geben bekannt, daß der Zoll für Roggen mit Wirkung vom 6. März von 15 RM. auf 20 RM. je Doppelzentner erhöht wird.

Sozialdemokratie und Panzerkreuzer.

Im deutschen Reichstag sieht man in dem Verlauf der Besprechung, in der es dem Kanzler noch nicht möglich war, die Stellungnahme der Sozialdemokraten zu klären, eine Erschwerung der parlamentarischen Situation. Es handelt sich dabei vor allem um die Rate für das Panzerschiff B. In der vorigen Wochenbesprechung hatte man auf Grund früherer Besprechungen in Regierungskreisen noch den Eindruck, daß auch der Wehretat keine wesentlichen Schwierigkeiten mehr machen würde. Diese Auffassung wurde auch durch den bekannten „Bormärts“-Artikel des Reichstagsabgeordneten Dittmann bestätigt, der unumwunden erklärt hatte, daß die S.P.D. ihre Hauptaufgabe in der Verteidigung des Staates gegen den Nationalsozialismus sehe und sich von dieser großen Linie ihrer Politik nicht durch den Streit um Einzelheiten abbringen lassen werde.

Nun hat sich die Stimmung der Fraktion unter dem ersten Eindruck der braunschweigischen Wahlen offenbar geändert, da die Hauptgewinner nicht die Nationalsozialisten, sondern die Kommunisten sind. In sozialdemokratischen Kreisen glaubt man, daß diese Situation bei der weiteren Taktik berücksichtigt werden muß. Aus der Tatsache, daß die Besprechungen weitergehen, schließt man in unterrichteten Kreisen, daß man doch an eine Verständigung glaubt. Sie liegt nach Ansicht unterrichteter Kreise vielleicht auf dem Gebiete gewisser Gegenleistungen auf sozialem Gebiet. Die Gegenforderungen der Sozialdemokratie sehen im Augenblick aber noch so aus, daß das Kabinett außerstande ist, sie zu akzeptieren. Sie beziehen sich auf Steuerzuschläge für die Einkommen und Vermögen, entsprechend den sozialdemokratischen Anschlüssen, ferner auf Einstellung der Lohnbaupolitik und drittens auf eine Erklärung, daß an dem gegenwärtigen Stand des Sozialversicherungswesens, also auch der Arbeitslosenversicherung, unter keinen Umständen etwas geändert wird. Eine solche Erklärung glaubt der Reichskanzler aber schon aus rein psychologischen Gründen, die mit der Wiederergänzung der Wirtschaft zusammenhängen, nicht abgeben zu können.

Dagegen wird in Kreisen der Regierungsparteien jetzt unter keinen Umständen mehr damit gerechnet, daß die Rechtsopposition in den Reichstag zurückkehrt. Zu der Mitteilung der beiden Parteien über ihre gemeinsame Sitzung verlautet noch, daß ein Ausschuß gebildet wurde, der die Aufgabe hat, das taktische Zusammengehen beider Parteien für die Zukunft zu sichern. Daraus schließt man im Reichstag, daß die Deutschnationalen sich von der Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit der Regierung noch weiter entfernt haben, so daß auf der anderen Seite die Notwendigkeit einer Verständigung mit der Sozialdemokratie noch zwingender hervortritt. Die Verhandlungen werden freilich als recht schwierig beurteilt. Weder der Reichsminister, noch der Kanzler ist zu einer Streichung der Schiffsrate bereit, und wenn es gelingt, mit den sozialdemokratischen Führern zu einer Verständigung zu kommen, so bleibt schließlich immer noch die Frage offen, ob sie sich in ihrer Fraktion durchzusetzen vermögen.

Noch keine Entscheidung der Sozialdemokraten.

Berlin, 5. März. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm am Donnerstagabend in längerer Aussprache zu dem bisherigen Verlauf der mit der Regierung geführten Verhandlungen Stellung. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, da die Besprechungen mit der Regierung noch nicht abgeschlossen sind.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei nahm am Donnerstagabend die Berichte ihrer Vertreter aus den Reichstagsausschüssen entgegen. Es herrscht Einigkeit darüber, die dem Steuerauschuß vorliegenden sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge abzulehnen.

Auflösung des türkischen Parlaments.

Wird Kemal Pascha zurücktreten?

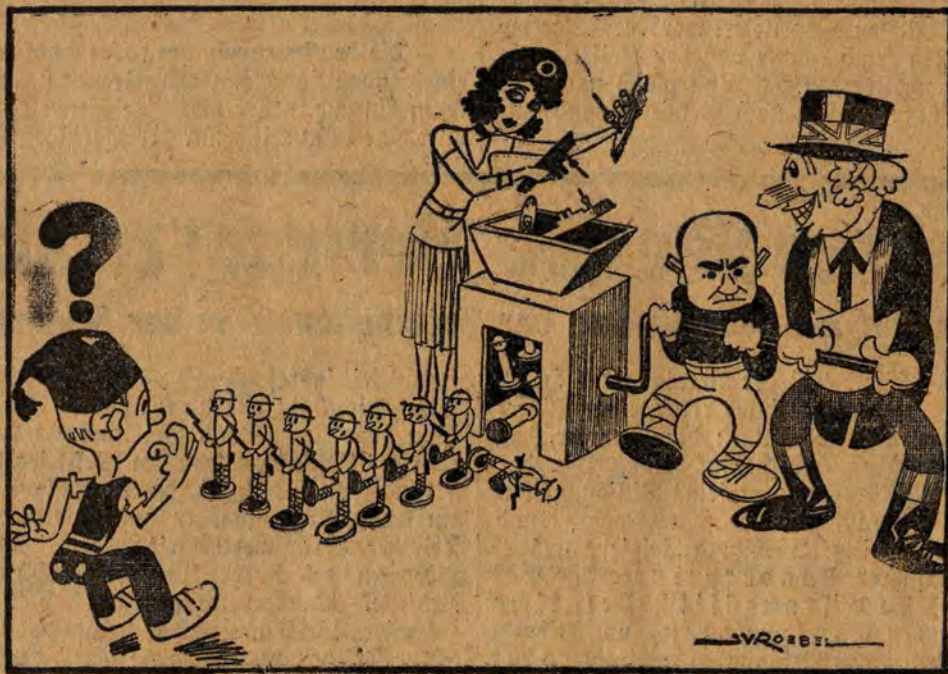
Istanbul, 5. März. Eine Meldung aus Ankara kündigt den Rücktritt des Staatspräsidenten Kemal Pascha an. Das Parlament wird heute über seine Auflösung Beschluß fassen und die Neuwahl voraussichtlich für den 24. April ausschreiben.

Die Türkei wird an den Arbeiten des Europaausschusses teilnehmen.

Genf, 5. März. Die türkische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes eine telegraphische Note übermittelt, in dem die Türkei die auf der Januaragung gleichzeitig an Sowjetrußland und die Türkei gerichtete Aufforderung des Europaausschusses zur Teilnahme an den weiteren Arbeiten des Ausschusses ohne Vorbehalt annimmt. Die türkische Regierung weist jedoch in ihrer Note darauf hin, daß die Souveränität sowie die völlige rechtliche Gleichheit aller im Rechtsausschuß vertretenen Staaten die unerläßliche Grundlage für die europäische Union bilden und daß keinerlei gegen einen anderen Staat oder andere Staatengruppen gerichteten Gruppierungen innerhalb der europäischen Union zulässig seien.

Konflikt zwischen Litauen und dem Vatikan.

Rom, 5. März. Der Vatikan hat in einer Note auf die Forderung der litauischen Regierung, den Nuntius Bartoloni abzuberufen, geantwortet, daß das Eingreifen der litauischen Regierung gegen die katholische Aktion im Widerspruch zum Konkordat stehe. Der litauische Vertreter beim Vatikan Schaulis ist bis zur Klärung der Lage nach Rom abberufen worden.



Politischer Humor.

Frankreich ist bereit, zur See abzurufen, will sich aber in seine Landrüstungen nicht dreinreden lassen.

Der städtische Haushaltsplan für 1931/32.

Gesamtbudget: 44 501 964 Zł. Ordentliche Einnahmen: 32 065 333 Zł. Außerordentliche Einnahmen: 12 436 631 Zł. Ordentliche Ausgaben: 30 923 263 Zł. Außerordentl. Ausgaben: 13 578 701 Zł. Das Erpose des Stadtpräsidenten Ziemięcki

Gestern abend begannen die Beratungen über den neuen Haushaltsplan unserer Stadtverwaltung, der nach Bestätigung durch den Stadtrat vom 1. April 1931 bis zum letzten März 1932 währt. Generalreferent für das Budget war der Stv. Andrzejak (P.S.), der in ausführlicher Weise hierüber Bericht erstattete. Zuvor hatte noch Stv. Pfeifer (M.P.K.) gegen die Zulassung nur eines Generalreferenten für die Referierung des Budgets protestiert und verlangte, daß außer dem Hauptreferenten noch einzelne Referenten für die besonderen Abteilungen ernannt werden, wie es im vergangenen Jahre üblich war. Stadtverordnetenvorsitzer Solcgraber wies darauf hin, daß in diesem Jahre die Etats der einzelnen Abteilungen keine großen Änderungen erfahren haben, außerdem sei das Budget nicht nach den einzelnen Abteilungen des Magistrats, sondern gruppenweise bearbeitet worden, so daß Umstellungen notwendig waren und deshalb die gruppenweise Referierung des Budgets nicht gut möglich war. Der Antrag des Stv. Pfeifer, von jeder Stadtratsfraktion nur 2 Redner zur Debatte mit beschränkter Redezeit zuzulassen, wurde angenommen und die Redezeit des ersten Redners auf 10, die des zweiten auf 5 Minuten festgesetzt. Hierauf begann Stv. Andrzejak mit der Referierung des Budgets.

Das Gesamtbudget der Stadt Lodz sieht demnach an Einnahmen und Ausgaben

44 501 964 Złoty

vor. Davon an ordentlichen Einnahmen 32 065 333 Zł. und an außerordentlichen Einnahmen 12 436 631 Złoty. Die ordentlichen Ausgaben mit 30 923 263 Zł., die außerordentlichen Ausgaben mit 13 578 701 Zł. veranschlagt.

Die ordentlichen Einnahmen der Stadt stellen sich in den einzelnen Positionen wie folgt dar:

1. Städtisches Eigentum	240 333	Złoty
2. Städtische Unternehmen	3 853 338	"
3. Subventionen und Schenkungen	230 174	"
4. Rückzahlungen	1 397 599	"
5. Verwaltungseinkünfte	1 088 706	"
6. Einkünfte aus den öffentlichen Anstalten und Einrichtungen	771 869	"
7. Anteil an den staatl. Steuern	3 500 000	"
8. Zuschläge zu d. staatl. Steuern	3 400 000	"
9. Eigene Steuern	7 570 002	"
10. Verschiedene	13 312	"
<hr/>		
	32 065 338	Złoty

Die außerordentlichen Einnahmen verteilen sich wie folgt:

1. Städtisches Eigentum	7 833	Złoty
2. Subventionen und Schenkungen	200 000	"
3. Anleihen	12 228 798	"
<hr/>		
	12 436 631	Złoty

Die ordentlichen Ausgaben verteilen sich folgendermaßen:

1. Allgemeine Verwaltung	6 303 404	Złoty
2. Städtisches Eigentum	726 368	"
3. Städtische Unternehmen	562 860	"
4. Schuldenentilgung	4 212 035	"
5. Öffentliche Wege und Plätze	1 715 521	"
5a Stadtreinigung	298 942	"
6. Bildung	3 607 907	"
7. Kultur und Kunst	749 250	"
8. Öffentliches Gesundheitswesen	5 471 823	"
9. Soziale Fürsorge	4 062 900	"
10. Unterstützungen d. Landwirtschaft	242 484	"
11. Unterst. des Handels u. Gewerbes	867 889	"
12. Öffentliche Sicherheit	1 616 977	"
13. Verschiedenes	484 903	"
<hr/>		
	30 923 263	Złoty

An außerordentlichen Ausgaben sind vorzusehen:

1. Städtisches Eigentum	1 593 062	Złoty
2. Städtische Unternehmen	3 050 000	"
3. Öffentliche Wege und Plätze	2 625 000	"
4. Bildung	948 639	"
5. Öffentliches Gesundheitswesen	1 032 000	"
6. Soziale Fürsorge	80 000	"
7. Verschiedenes	4 250 000	"
<hr/>		
	13 578 701	Złoty

Der Referent erläutert noch die einzelnen Positionen, ganz besonders im Vergleich zu denjenigen des gegenwärtigen Budgets, berichtet über die Arbeiten der Kommission und die eingebrachten Verbesserungsanträge und er-

sucht den Stadtrat um Beschließung des Budgets in dem von der Kommission ausgearbeiteten Bestande.

Hierauf ergriff

Stadtpräsident B. Ziemięcki

das Wort zu einer Rede, die wir nachstehend im Auszuge folgen lassen. Stadtpräsident Ziemięcki sagte u. a. folgendes:

Die erste Frage, die sich bei Budgetangelegenheiten gewöhnlich aufwirft, ist, ob das Budget real ist. Die Voraussichten für das kommende Jahr sind schwerer als irgendwann. Die andauernde Weltwirtschaftskrise bringt es mit sich, daß alle Voraussetzungen in dieser Hinsicht fortwährenden Änderungen unterworfen werden. Die gegenwärtige Krise ist keine gewöhnliche Krise, die sich von Zeit zu Zeit wiederholt. Sie greift tiefer — bis zu den Grundlagen des Wirtschaftsaufbaues. Wer kann wissen, wie unser erschüttertes Lodz mit den Wogen dieser Weltkrise zu kämpfen haben wird.

Und doch muß eine Grundlage gefunden werden, auf die sich unsere Finanzpläne für die Zukunft stützen. Diese Grundlage ist in Wirklichkeit die Lage des zu Ende gehenden Budgetjahres und die sich hieraus ergebenden finanziellen Voraussetzungen, die auf Grund der Erscheinungen im wirtschaftlichen Leben Polens im allgemeinen und unserer Stadt im besonderen wiederum korrigiert werden mußten. Das anfängliche Budget für das vergangene Budgetjahr wurde angesichts der anhaltenden starken Krise von uns selber für zu groß angesehen. Wir haben deshalb ganz bedeutende Kürzungen vorgenommen — viel zu große Kürzungen, wie sich jetzt am Ende des Budgetjahres erwiesen hat. Wir hatten anfänglich die Einnahmen mit 36 243 606 Złoty veranschlagt und diese dann auf 30 381 000 Złoty gekürzt. Unlängst haben wir das Zusatzbudget bestätigt, das auf Grund der gemachten Erfahrungen im Verhältnis zu dem gekürzten Budget Änderungen enthält und an Einnahmen 35 195 572 Złoty vorsieht. Aus diesem geht hervor, daß wir schon bei der Einbringung des ersten Budgets, das als überaus zu groß beschrien wurde, mit einer Mindereinnahme um 1 Million rechneten. Wir hatten den Haushaltsplan, beeinflusst durch die Krise, um 5 Millionen gekürzt — wie sich erwies, zu stark.

Interessant ist, wie sich die Einkünfte laut den drei Budgets im gegenwärtigen Budgetjahre darstellen.

Der Anteil an staatlichen Steuern:

1. Budget	—	4 200 000	Złoty
2. Budget	—	3 200 000	Złoty
3. Budget	—	3 350 000	Złoty

Zuschläge zu staatlichen Steuern:

1. Budget	—	15 901 000	Złoty
2. Budget	—	13 676 000	Złoty
3. Budget	—	14 475 000	Złoty

Eigene Steuern:

1. Budget	—	8 005 000	Złoty
2. Budget	—	6 405 000	Złoty
3. Budget	—	8 030 000	Złoty

Hieraus geht hervor, daß uns die Einkünfte aus den staatlichen Steuern im Verhältnis zu den erstmalig veranschlagten sehr enttäuscht haben. Dagegen entsprechen die eingegangenen eigenen Steuern ganz den ersten Voraussetzungen, ja sie finden im Verhältnis zu den Kürzungen in bedeutend größerem Maße eingeschlossen. Die allgemeine Summe der Eingänge war nicht viel geringer als die erstmalig veranschlagten. Trotz dieser Resultate veranschlagen wir für das neue Budgetjahr im Hinblick auf die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Steuereingänge

an ordentlichen Einnahmen 32 065 333 Złoty,

also um 3 Millionen weniger als wir im laufenden Jahr an Eingängen erwarten.

Im Verwaltungswesen

haben sich die Ausgaben für die Beamtenbezüge nur wenig geändert. Größer ist der Unterschied bei der Summe für den Emeritalfonds der Angestellten — und das aus dem Grunde, weil für diesen Fonds, der bis jetzt von der Stadtkasse verwaltet wurde, ein besonderer Verwaltungsapparat geschaffen werden soll, der eine bedeutende Mehrausgabe bedingt.

Die Ausgaben für die Schuldenentilgung

sind durch die Abzahlung von Zinsen für eine Konversionsanleihe (aus dem Jahre 1916) bedeutend gewachsen.

Straßenpflasterung.

Die Ausgaben für die Instandhaltung und Neupflasterung der Straßen und Plätze sind herabgesetzt worden. Notgedrungen mußten wir uns hierzu entschließen, da wir sonst zu sehr die Summen hätten kürzen müssen, die für die Gesundheits- und soziale Fürsorge bestimmt sind.

Im

Etat für Bildungsabteilung

fällt die Streichung des Wirtschaftszuschlags für die

auf, der im laufenden Jahre 169 200 Złoty beträgt. Wir haben uns nicht leicht dazu entschlossen. In guten Wirtschaftsjahren haben wir diesen Zuschlag sogar verdoppelt. Aber gegenwärtig, wo es der Stadt schwer fällt, den normalen Verpflichtungen nachzukommen, müssen wir die Unterstützungen denjenigen Beamten versagen, deren Befolgung Pflicht des Staates ist.

Die größte Sorge bildet für die Kultur- und Bildungsabteilung die Beschaffung von genügend Räumen für die Volksschulen, umso mehr, da gegenwärtig der jährliche Zuwachs von schulpflichtigen Kindern ein sehr bedeutender ist, im gegenwärtigen Jahre betrug er z. B. 6619 Kinder. Die Gemeindeverwaltung, durch die Verpflichtungen übermäßig belastet, ist nicht imstande, die genügende Anzahl neuer Schulgebäude zu errichten, zumal die Zuwendungen des Staates in den letzten Jahren sehr gering waren. Deshalb waren wir gezwungen, Schulräume in Privathäusern zu mieten. Im gegenwärtigen Schuljahre konnten 22 neue Schulräume zum Gebrauch übergeben werden.

Fast auf derselben Höhe gelassen wurden die Ausgaben für die Vorschulen (Fröbelschulen), deren es in Lodz 11 mit 23 Abteilungen gibt. Außerdem erhalten noch 19 andere öffentliche Fröbelschulen Subsidien. Eine große Hilfe für die Kinder, die die Volks- und Fröbelschulen besuchen, sind die auf Kosten der Stadt vorgenommenen Speisungen.

Uebergend zu den Kulturangelegenheiten, ist zu bemerken, daß eine bedeutende Vermehrung und Revitalisierung der Kulturstätten festzustellen ist. Das Bartoszewicz-Museum wird weiterhin ergänzt und geordnet, das städtische naturhistorische Museum wurde reorganisiert und wird in das neue städtische Gebäude übertragen. Durch die Fertigstellung des Kosciuszko-Denkmal wurde der seit langem bestandene Plan der Lodz'er Selbstverwaltung verwirklicht. Dies erforderte jedoch bedeutende finanzielle Anstrengungen seitens der Stadt. Der Bau des Kosciuszko-Denkmal hat gegen 600 000 Złoty gekostet; die größten Ausgaben hierbei waren: für den Abzug 117 000 Złoty, Montierung des Kupferbleches 145 000 Zł., Gehalt für den Architekten 145 000 Złoty. Das Subsidium für die Kunstgalerie ist in seiner Höhe von 8000 Złoty aufrechterhalten geblieben. Was das Theater angeht, so muß ich feststellen, daß dieses uns ständig Kummer bereitet. Es werden auch Stimmen laut, dem Theater die Subsidien zu entziehen und es sich selbst zu überlassen. Der Magistrat hat sich dieser Meinung jedoch nicht angeschlossen und hat das Subsidium wiederum ins Budget aufgestellt. Doch besteht kein Zweifel darüber, daß eine entsprechende Leitung des Theaters gesucht werden muß. Infolge Austritts des Direktors Adwentowicz zu Anfang der Saison waren wir gezwungen, die Leitung dem Theaterensemble unter Aufsicht des Bühnenschauspielerverbandes zu überlassen. Die Leitung des Theaters läßt viel zu wünschen übrig. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß das Ensemble bemüht sein werde, einige gute Stücke aufzuführen. Jedenfalls betrachten wir den gegenwärtigen Zustand als eine vorübergehende Lösung und werden im kommenden Jahre eine wie am kompetenteste Leitung suchen.

Das Budget der Gesundheitsabteilung

hat nur eine geringfügige Kürzung erfahren. Es muß bemerkt werden, daß dieses Budget im Laufe der letzten Jahre bedeutend gewachsen ist, und zwar von 3 691 000 Złoty im Jahre 1927/28 auf 5 033 000 Złoty im laufenden Jahr. Für das kommende Wirtschaftsjahr haben wir für diese Abteilung nur 158 000 Złoty weniger vorgesehen. Dank einer solchen Erhöhung des Gesundheitsetats im Laufe der Jahre unserer Kadenz gelang es, die Zahl der von der Stadt unterhaltenen und in den Spitälern abonnierten Betten um 417 oder um 31 Prozent zu erhöhen.

Gelegentlich des Auftretens epidemischer Krankheiten, pflegt der Magistrat temporäre Heilstätten einzurichten. Während des laufenden Jahres wurden im Radogoszyer Krankenhaus 40 Betten für Scharlachfranke und 40 Betten für Schwindkrüchtige eingerichtet. Im neuen Etat wurden 71 000 Złoty mehr für S e u c h e n s p i t ä l e r vorgesehen. Im Hause für Spezialkrankheiten wurden 40 Betten für Geistesranke eingerichtet. Die Frequenz der städtischen Ambulatorien ist im Laufe dieses Jahres bedeutend gestiegen.

Die Ausgaben für die soziale Fürsorge

sind mehr oder weniger die gleichen geblieben. Wir sind uns dessen bewußt, daß das Elend der Bevölkerung infolge der andauernden Wirtschaftskrise weit bedeutendere Beträge erfordert als diejenigen, die unser Etat vorsieht. Leider sind wir aber infolge der Wirtschaftslage und infolge der verminderten Einnahmen nicht imstande, die Summen für die soziale Fürsorge zu erhöhen. Ich muß bemerken, daß wir im Budget die Summe von 100 000 Złoty zur Hilfeleistung für Arbeitslose aufgenommen haben, die früher erst in das Zusatzbudget eingestellt zu werden pflegte. Es ist klar, daß wir gegenwärtig nicht wissen können, ob diese Summe genügen wird, nachdem beschlossen worden ist, diesen Betrag hauptsächlich für die Kohlenbeihilfe zu ver-

enden, d. h. also im Laufe des nächsten Winters zu ver-
ausgaben.

Die Subsidien.

Die Angelegenheit der Verteilung von Subsidien an
die einzelnen Institutionen wird gewöhnlich zum Gegen-
stand leidenschaftlichster Diskussionen im Stadtrat gemacht.
Einige der Herren Stadtverordneten wollen in der Sub-
sidienverteilung den Ausdruck der Politik der Selbstverwal-
tung sehen. Die Mehrzahl der Institutionen, die vom
Magistrat unterstützt werden, sind apolitischen Charakters
und haben nichts mit politischen Tendenzen gemein. Um
zu sparen, mußten wir in dieser Richtung Kürzungen vor-
nehmen. Die Subsidien einiger Institutionen wurden aus
Gründen ganz entzogen, die ich erklären kann, falls sich
einer der Herren Stadtverordneten für diese Frage intere-
sieren sollte.

Wenn ich meine Erklärungen schließe, so muß ich be-
merken, daß die Ausführung des Budgets keine allzu großen
Befürchtungen aufkommen lassen würde, wenn wir nicht
gezwungen sein würden, Investitionsarbeiten zu führen.
Wir führen diese Arbeiten nicht aus dem Grunde, weil sie
in allernächster Zukunft schon unbedingt notwendig seien.
Wir könnten beispielsweise ohne großen Schaden für die
Bevölkerung den weiteren Ausbau des Volksparks verschie-
ben, das Tempo des Kanalisationsbaus verlangsamen und
das Programm der Straßenpflasterungsarbeiten bescheide-
ner gestalten. Es gibt Städte, die, um zu sparen, zu solcher
Mitteln greifen. Der Präsident einer der größten Städte
Polens erklärte mir mit Stolz, er hätte alle Investitions-
arbeiten eingestellt und dank dessen das Budgetjahr ohne
Defizit abgeschlossen. Aber bei uns ist es anders. Auf
uns lastet die Notwendigkeit, großen Massen Arbeitsloser
Arbeit zu verschaffen. Die Lage der Saisonarbeiter hat sich
in diesem Jahre noch verschlimmert, nachdem sie keine Un-
tersützung aus dem Arbeitslosenfonds erhalten haben.
Die Arbeitslosigkeit wenigstens unter den Saisonarbeitern
zu beheben, geht über die Kraft der Selbstverwaltung. Hier
muß die Regierung mit einer größeren Hilfe eingreifen.

„Ich habe die Ehre“ — so schloß der Stadtpräsident
seine eingehenden Darlegungen — „dem Stadtrat zum letz-
ten Male das Budget der Stadt Lodz vorzulegen. Da
unsere Kadenz formell zu Ende ist, so habe ich in meinen
Ausführungen verschiedene Momente gestreift, die ich aus-
klären mußte. Wir haben während unserer Tätigkeit
manche Kritik gehört. Von Seiten der Opposition des Stadi-
rats wurde mir sogar der böshafte Vorwurf gemacht, daß das
Erbe unserer Wirtschaft so schlecht sei, daß es niemand über-
nehmen wolle, und daß wir nur dank diesem Umstande im
Amte seien.“

Ich bin fest davon überzeugt, daß die Tatsachen und
Ziffern dieser Bemerkung so weit widersprechen, daß selbst
der Oppositionsführer, wenn er einigermaßen objektiv ist,
diese seine Worte nicht ernst nehmen kann.“

Nach der Rede des Stadtpräsidenten Riemiencki och-
netete der Stadtverordnetenvorsitzer eine Unterbrechung der
Sitzung an, worauf dann nach der Pause die Debatten be-
gannen, die bis zur Drucklegung des Blattes noch an-
dauerten.

Achtung! Nowo-Blotno!

Am Sonntag, den 8. d. M., um 10 Uhr morgens, hält
im Saale der Ortsgruppe, Cyganki 14, Stadtverord-
neter Siegmund Hahn einen Vortrag über:

**Kaleidoskopische Bilder aus dem gesellschaft-
lichen Geschehen**

Mitglieder sowie eingeführte Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Sport-Turnen-Spiel

Polnische Eishockeymeisterschaft.

Am Sonntag begannen auf der Kunstseilbahn in Kat-
towitz die Wettkämpfe um die polnische Eishockeymeis-
terschaft. An diesen Kämpfen nehmen 8 Mannschaften teil, die
in 2 Gruppen eingeteilt wurden, und zwar: Gruppe A:
Czarni-Lemberg, AZS-Wilno, LKS-Thorn und Pogon-
Lemberg; Gruppe B: Legia-Warschau, Lechia-Lemberg,
AZS-Posen und Cracovia-Krakau. Die ersten Eindrücke,
die man am Sonntag davontrug, gingen dahin, daß sich
hier acht ziemlich gleichwertige Mannschaften um den höch-
sten Titel im polnischen Eishockeysport gegenüberstehen.
Eine überragende Spitzenmannschaft gibt es nicht, so daß
man sich auf gewisse Ueberraschungen gefaßt machen muß.
Die erste Ueberraschung brachte bereits das erste Nachmit-
tagspiel, wo es AZS-Posen, die man bisher noch als
Außenreiter hielt, gelang, Lechia-Lemberg mit 1:0 aus
dem Felde zu schlagen.

Die letzten Jahre brachten das Bild, daß der polnische
Eishockeysport, auf einer sehr breiten Basis aufgebaut, sehr
große Fortschritte macht. Im kommenden Jahr will man
bereits als Erfolg der bisherigen Arbeit zwölf Vereine in
den Meisterschaftsspielen haben. Vom polnischen Eishockey-
verband ist es wieder Dr. Polakiewicz, der sich bereits in
Krynica mit der Organisation der Weltmeisterschaft einen
Namen gemacht hat, der die Regie über die Austragung der
Meisterschaften übernommen hat. Man kann daher schon
im Voraus sagen, daß die Organisation eine vorbildliche
sein wird.

Die ersten Spiele zeigten folgende Resultate: AZS-
Posen — Legia-Lemberg 1:0, Pogon-Lemberg — LKS-
Thorn 5:0, Legia-Warschau — Cracovia 4:1, Czarni —
AZS-Wilno 0:1, Czarni — AZS-Thorn 3:0, Legia-
Warschau — AZS-Posen 1:0, Cracovia — Lechia 4:2,
AZS-Wilno — Pogon 0:2, Legia-Warschau — Lechia 1:0,
LKS — AZS-Wilno 1:0.

Marjmont — LKS.

Das schon zweimal angesagte Eishockey-Meisterschafts-
treffen zwischen LKS und Marjmont konnte des milden
Wetters wegen nicht ausgetragen werden. Der dritte Ter-
min ist für Sonntag angesagt. Hoffentlich hält das Frost-
wetter noch bis Sonntag an.

Generalversammlung der WZS.

Am 14. und 15. d. M. findet in Warschau die Gene-
ralversammlung des polnischen Verbandes der Bewegungss-
piele statt. Diese Tagung verspricht äußerst stürmisch zu
werden, da Lodz mit Recht gegen das Hinterlistentreiben des
Verbandes einreißt. Die Lodzger WZS wird
durch Major Marzalek und Leutnant Woskowicz vertre-
tet sein.

Szabados und Barna,

die Ping-Pong-Weltmeister, werden in der zweiten März-
hälfte in verschiedenen Städten Polens auftreten.

50 000 Zloty für Sportzwecke

erhielt nicht Lodz, sondern Warschau, auf Beschluß des War-
schauer Stadtrats. Diese Summe kommt unter den Sport-
verbänden zur Verteilung.

LKS. — Gakoah und LKS. — WZS.

Am kommenden Sonntag wird LKS zwei Fußball-
spiele austragen, und zwar am Vormittag gegen WZS
und am Nachmittag (Ligamannschaft) gegen Gakoah.

Bira und Rettig.

Im Zusammenhang mit dem Beschluß der Liga, daß
die am Orte wohnenden Schiedsrichter die Liga-Meister-
schaftsspiele leiten können, hat LKS beschlossen, alle in
Lodz stattfindenden Meisterschaftsspiele von den Schieds-
richtern Bira und Rettig leiten zu lassen.

Fußball-Länderspiel Frankreich — Deutschland.

Zum ersten Male nach dem Weltkriege steigt am 15.
März in Paris ein Fußball-Länderspiel zwischen Frank-
reich und Deutschland. Die politischen Gegensätze die-
ser Nachbarstaaten erfahren durch die Annäherung der Völ-
ker auf dem Gebiete des Sports eine nicht zu verkennende
Milderung. Deutschland setzt daher auch alles daran, um
diesem Wettkampf wie am besten zu bestehen. Es richtet
sein Hauptaugenmerk weniger auf einen Sieg, als auf ein
faïres Spiel, wodurch es sich die Sympathien der Franzo-
sen zu erringen hofft.

Dieses Ländertreffen hat begreiflicherweise nicht nur
in den beteiligten Staaten, sondern auch im Auslande gro-
ßes Interesse wachgerufen. Seit Wochen beschäftigt sich in
Paris die Öffentlichkeit mit dem großen sportlichen Ere-
ignis. Auch hat Frankreich einem Fußballkampf noch nie
mit gleich hoch gespannten Erwartungen entgegengesehen.
wie dieser Begegnung.

Von verschiedenen deutschen Landesgebieten gehen am
15. März zahlreiche Sonderzüge nach Paris. Automobil-
klubs veranstalten Gesellschaftsfahrten zum Länderspiel.
Wie groß das Interesse deutscherseits an diesem Treffen
ist, beweist am besten die Tatsache, daß beim französischen
Fußballverband von Deutschland bisher nicht weniger als
15 000 Karten angefordert wurden. — Um aber das eigene
Publikum nicht zu benachteiligen, können für die deutscher
Besucher nur 10 000 Plätze reserviert werden.

Hein Müller hat Pierre Charles gefordert!

Deutschlands Schwergewichtsmeister, Hein Müller, hat
an den Europameister aller Kategorien, den Belgier Pierre
Charles, durch die F.B.U. seine Herausforderung ergehen
lassen.

Lodz-Widzew.

Am Dienstag, den 10. März, finden im Partekofal
Kocikinska 54, folgende Vorträge statt:

um 6 Uhr abends eine

Märchenstunde für Kinder

um 7.30 Uhr abends: für Jugend, Parteigenossen
und Gäste ein

Vortrag mit Lichtbildern Thema „Tiere der Eiszeit“

Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.



Es war sehr, sehr schwer, an die Ruine heranzukom-
men, ohne daß das schwere Floß sie sofort über den Haufen
warf. Aber ehe es noch glückte, war Jochen Vendemann
schon ins Wasser gesprungen und hinübergeschwommen.

Sprachlos starrten die Frauen ihn an, und nur Emil
Kreher rief ihn jubelnd beim Namen.

Er aber packte die alte Frau, und als das Floß heran-
kam, warf er sie den Männern zu und riß schon Mitle
empor und dann den Jungen.

Als letzter sprang er nach.

„Lieber Herrgott!“ hörte er die alte Krehermutter mur-
meln, als er neben ihr niederkniete, um ihr die Hand zu
drücken.

Dann mußte er wieder mit stauen; denn nun mußten sie
das Floß weiterlenken, mindestens bis zum Bahngelände
drüben, das wenigstens steinerne Wände hatte und wahr-
scheinlich noch stand.

Noch von einer Hütte holten sie Leute herunter: den
Mann, die Frau und zwei kleine Kinder; aber nun konnten
sie niemand mehr aufnehmen, denn das Floß trug die Last
nicht.

Sie atmeten auf, als die Strömung sie an einer Fabrik
vorbeiriß, und schnell griffen alle zu, um das Floß zu
halten.

Auf dem Trockenboden, der hoch über die tosenden
Fluten hinausragte, brachten sie die Geretteten unter — zu
anderen, die schon dort hockten, und dann fuhren sie aber-
mals hinaus, um zu retten, was zu retten war.

Jochen Vendemann starrte in fassungslosem Grauen
auf das furchtbare Schauspiel, das sich ihm bot.

War das noch das friebliche Tal, durch das ihn vor-
kurzem das Rügale geführt hatte?

Konnte der so harmlos aussehende Fluß sich in einen
solchen erbarmungslosen Strom verwandeln?
Vergebens suchten sie gegen ihn anzukämpfen; sie
mußten froh sein, daß er ihr schwantes Fahrzeug nicht um-
warf und sie alle in seine Strudel riß.

Falabwärts ging die rasende Fahrt, die nur gehemmt
wurde, wenn wieder Hilfe not tat, und einmal rissen sie
eben noch zur rechten Zeit vom Fenstersims des Ober-
stockwerks eine junge Frau, die sich in ihrer Verzweiflung
ins Wasser werfen wollte, als könnte sie schwimmend ihr
und ihres Kindes Leben retten.

Die Todesangst schien den Verstand der Ärmsten ver-
wirrt zu haben; sie wollte sich nicht halten lassen, sondern
immer wieder ins Wasser springen, und so mußte man sie
endlich binden, während ihr Kindchen inmitten des
Grauens ruhig dafuß und mit den Händchen nach den
Wellen griff, die das Floß überfluteten.

Entsetzlich war die Nacht, entsetzlich die Verwüstung
überall!

Immer wieder trieben an dem Flosse Leichen von
Haustieren vorüber, Möbel, Hausrat aller Art, Balken,
ganze Brücken.

Die Männer atmeten auf, als sie von dem Wasser durch
die schmale Gasse eines Städtchens weiter talwärts gerissen
wurden und nun einen Halt fanden.

Ihre Kräfte waren erschöpft; sie konnten kaum noch
auf trockenen Boden warten. Aber schon streckten sich ihnen
hilfsbereite Hände entgegen, schon brachte man ihnen
Speise und Trank.

Und dann saßen sie da und starrten in die Fluten und
konnten es nicht fassen, daß so etwas möglich sein konnte
Grauen schüttelte sie, wenn sie an das Gland dachten,
das diese eine Nacht über das arme Bergvolf gebracht, und
doch jubelten sie auch wieder, wenn sie sahen, wie todes-
müde Männer in gebrechlichen Röhren Gerettete heran-
führten — arme, blasse Menschen, deren entstellten Ge-
sichtern die überstandene Todesangst ihren Stempel auf-
gedrückt hatte.

„Ach, und Lachen hätte oft lachen können, wenn er sah.“

was diese armen Kreaturen im letzten Augenblick noch aus
ihrer Habe gerettet hatten. Da hielt einer einen hölzernen
Stiefelstachel an die Brust gepreßt, als sei er aus Gold.
Eine alte Frau hatte einen leeren Vogelbauer und eine
andere gar einen Kohlenkasten gerettet!

Vergebens hofften alle, daß das Wasser sich ebenso
schnell wieder verlaufen würde, wie es gekommen war.
Gegen Morgen brach das Unwetter von neuem los, mit
verdoppelter Gewalt, und nun ließ Jochen Vendemann
sich nicht mehr halten, nun fuhr er abermals mit hinweg
in die Strudel, half mit retten und entriß dem Tode
schon sichere Beute.

Das schlimmste Erlebnis aber war, als er in dem
schmalen Kahn an einer Stelle vorbeikam, wo ein Seiten-
tal in das Haupttal mündete.

Hier packte sie ein so gewaltiger Strudel, daß der Kahn
wie von einer Riesenfaut im Kreise herumgewirbelt
wurde, so daß es zwecklos war, dagegen anzukämpfen.

Mit furchtbarer Gewalt wurde das Fahrzeug an eine
Felswand geschleudert. Mit entsetzlichem Krach barsten
die Planken, und im nächsten Augenblick trieben die
Männer im Wasser, das sie zischend davonriß.

Jochen Vendemann war ein ausgezeichnete Schwim-
mer; doch er sah ein, daß es hier nichts weiter zu tun gab,
als sich über Wasser zu halten und nach einem rettenden
Halt zu suchen.

Er wußte nicht, ob die anderen, die mit ihm im Kahn
gewesen waren, ebenfalls schwimmen konnten; er konnte
ihnen nicht helfen.

Gehst es zu Ende? dachte er, als ein treibender Balken
ihm einen furchtbaren Stoß in den Rücken gab.
Dann wußte er nichts mehr von sich.

Von allen Seiten eilten hilfsbereite Menschen noch in
der Schreckensnacht herbei — wollten es und konnten nicht.
Nur langsam kamen sie in den drei Flußtalern, durch die
die ungeheuren Massen des Wassers sich in rasendem Lauf
eraoffen hatten vorwärts.

Tagesneuigkeiten.

Proteste gegen die neueste Maßnahme der Krankenkasse.

Die Verbände gegen die Bezahlung der Medikamente.

Laut aus Warschau eingetroffenen Nachrichten soll eine dahingehende Menderung des Krankenkassengesetzes vorgenommen werden, daß die Mitglieder der Krankenkasse im Krankheitsfalle für die ärztlichen Beratungen und die erhaltenen Medikamente gewisse Zahlungen leisten sollen. Durch diese Maßnahme soll angeblich eine Entlastung der Krankenkassenärzte beabsichtigt sein, da ein großer Teil der Mitglieder der Krankenkasse sich in den geringfügigsten Fällen an die Ärzte der Krankenkassen um Hilfe wendet und sowohl die Ärzte selbst, als auch die Apotheken der Krankenkassen unnötig belasten. Zur Begründung des Projektes wird angeführt, daß derartige Zahlungen in verschiedenen Krankenkassen des Auslandes bereits erhoben werden.

Wie wir erfahren, bereiten die hiesigen Verbände der Geistesarbeiter sowie die Arbeiterverbände einen Protest gegen diese neueste Maßnahme der Krankenkasse vor, da die Erhebung irgendwelcher Zahlungen für die Hilfeleistung der Krankenkasse keine Berechtigung hat. Das Beispiel des Auslandes könne hierbei nicht in Frage kommen, da die im Auslande erhobenen Krankenkassengebühren bedeutend niedriger seien als in Polen. Außerdem sei die Einführung von Zahlungen in der Krankenkasse in der Zeit der allgemeinen Wirtschaftskrisis, wo hunderttausende Arbeiter erwerbslos sind, geradezu unverständlich. (a)

Eine Abordnung der Fabrikmeister im Arbeitsministerium.

Eine Abordnung des Verbandes der Fabrikmeister mit dem Präses Perzynski an der Spitze sprach vorgestern im Arbeitsministerium in Warschau vor, wo sie von dem Direktor der Versicherungsabteilung Drecki empfangen worden ist. Die Abordnung schilderte dem Ministerialdirektor die absonderliche Lage der Fabrikmeister, die von verschiedenen Regierungsinstitutionen teils als Geistesarbeiter, teils als physische Arbeiter angesehen werden. Von dem staatlichen Versicherungsamt für geistige Arbeiter wurden die Fabrikmeister zwar als geistige Arbeiter anerkannt, andere Ämter dagegen qualifizieren die Fabrikmeister wiederum als physische Arbeiter. Ebenso streben sich die Arbeitgeber dagegen, die Fabrikmeister als Geistesarbeiter anzuerkennen. Die Abordnung ersuchte den Ministerialdirektor darum, die Qualifizierung der Fabrikmeister als Geistesarbeiter oder physische Arbeiter, entsprechend deren Beschäftigung, zu vereinheitlichen, damit bei der Versicherung der Fabrikmeister keine Zweifel mehr entstehen können, wie dies bisher der Fall gewesen ist. Ministerialdirektor Drecki antwortete der Abordnung, daß die Wünsche der Fabrikmeister und deren Klassifizierung für die staatliche Versicherung bereits seit längerer Zeit die Beachtung des Arbeitsministeriums gefunden haben. Diese Angelegenheit werde nach Möglichkeit im Sinne der Wünsche der Fabrikmeister in nächster Zeit ihre Erledigung finden. Der Verband der Fabrikmeister beruft für morgen abend eine besondere Versammlung seiner Mitglieder ein, in der Bericht über den Empfang im Arbeitsministerium erstattet werden wird. (a)

Die Angestelltenverbände zu den Beamtenentlassungen.

Gestern beschästigte sich eine Tagung der Büroangestellten in Warschau mit der Angelegenheit der Beamtenentlassungen in der Lodzger Textilindustrie. Die Beschlüsse der Tagung in dieser Frage werden auf einer gemeinsamen Sitzung der Verwaltungen der Lodzger Kopparbeiterverbände durchberaten werden. An dieser Sitzung, die am Dienstag nächster Woche stattfindet, werden Verbandsdelegierte teilnehmen. Die Aktion gegen den Angestelltenabbau wird von einer Zwischenverbandskommission geleitet werden, die aus Vertretern der verschiedenen Angestelltenverbände besteht. Eine Delegation dieser Kommission wird mit den in Frage kommenden Firmen unterhandeln. (b)

Die Zahl der Wechselproteste im Februar.

Im Monat Februar wurden im Lodzger Gerichtsbezirk insgesamt 24 444 inländische Wechsel auf den Gesamtbetrag von 7 045 750 Zloty protestiert. Von dieser Zahl entfallen auf Lodz allein 21 276 Wechsel auf die Summe von 6 270 212 Zloty. Ausländische Wechsel wurden in Lodz 15 Stück auf den Gesamtbetrag von 18611 Zloty protestiert. Bei den Notaren wurden vor dem Protest 8763 Wechsel auf den Betrag von 2 426 352 Zloty ausgekauft. (a)

Die Millionenerbschaft wird von den Lodzger Erben realisiert.

Wie wir bereits berichteten, haben die Erben des verstorbenen Millionärs Biedermaier, die zum Teil in Lodz

wohnen, Schritte unternommen, um in den Besitz der ungefährt 20 Millionen Dollar betragenden Erbschaft zu gelangen. Zu diesem Zwecke begibt sich in den nächsten Tagen ein Rechtsanwalt aus Lodz nach dem Auslande, der von den hiesigen Erben beauftragt ist, eine Verständigung hinsichtlich des Millionenerbschaftes mit den im Auslande lebenden Erben herbeizuführen. Erst nach der Prüfung der Urkunden im französischen Innenministerium wird es möglich sein, diejenigen Personen festzustellen, deren Ansprüche auf die Erbschaft begründet sind. (b)

Medaillen für Handwerker.

Im Sinne eines Ministerialprojektes, die verdienstvollen Handwerker durch Medaillen und Diplome auszuzeichnen, hat sich die Lodzger Handwerkerkammer an alle Innungen in der Lodzger Wojewodschaft mit der Aufforderung gewandt, Listen derjenigen Handwerker einzureichen, die 20 Jahre und länger im Handwerk beschäftigt sind oder sonst Verdienste um die Entwicklung des Handwerks haben. Diese Handwerker sollen durch besondere Diplome und Medaillen ausgezeichnet werden. (a)

Die Helbentat eines 12jährigen Knaben.

Vorgestern begaben sich einige Schuljungen des Marktleckens Dombie nach dem in der Nähe befindlichen Fluß Ner, um sich mit Eislaufen zu vergnügen. Der 12jährige Michal Augustyniak und dessen 9jähriger Bruder Antoni, beide Söhne eines Ackerbürgers von Dombie, wagten sich hierbei zu weit auf das bereits Risse aufweisende Eis und brachen in der Mitte des Flusses ein. Auf die verzweifelten Hilferufe der ertrinkenden Knaben eilten zahlreiche Bewohner des Städtchens herbei, doch begnügten sich diese mit dem Zuschauen und niemand wagte es, die Eisfläche zu betreten und den in Todesnot befindlichen Knaben zu Hilfe zu kommen. Inzwischen gelang es dem Michal Augustyniak schwimmend das Flußufer zu erreichen und aus dem Wasser zu steigen. Als er jedoch sah, daß sein jüngerer Bruder Antoni unter dem Eise verchwand und diesem niemand zu Hilfe eilte, sprang er ohne Bedenken wieder in den Fluß und es gelang ihm auch nach großen Anstrengungen, seinen Bruder aus den Kluten zu retten und sich selbst in Sicherheit zu bringen. (a)

Ein Staatsanwalt bestohlen.

Bisher noch unermittelte Diebe drangen in die an der Petrikauer Straße 103 gelegene Wohnung des Unterstaatsanwalts beim hiesigen Bezirksgericht Pawimierz Sufki ein und entwendeten Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwerte von 1200 Zloty. (b)

Plötzlicher Tod eines Kurpfuschers.

Vorgestern erkrankte der Slonkafstraße 30 wohnhafte 56jährige Michal Godziewicz in seiner Wohnung plötzlich und verlor bald darauf das Bewußtsein. Noch bevor der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft bei dem Erkrankten eintreffen konnte, ist dieser verstorben, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Der verstorbene Godziewicz war in der Gegend von Chojny und den umliegenden Dörfern als Kurpfuscher bekannt und hatte, trotzdem er weder Lesen noch Schreiben konnte, eine ausgedehnte „Praxis“. (a)

Die Tragödie eines Lebensmüden.

Der in der Dombrowskafstraße 18 in Chojny wohnhafte Kazimierz Bogacz sprang in der vorigen Nacht in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster seiner im 2. Stockwerke befindlichen Wohnung auf den Hof, wobei er zufälligerweise gänzlich unverletzt blieb. Nach kurzer Zeit schnitt er sich mit dem Rasiermesser die Adern an den Händen durch. Seine Mitbewohner alarmierten sofort die Rettungsbereitschaft, deren Arzt ihm einen Verband anlegte und ihn dann zu Hause beließ. Gegen morgen unternahm der Lebensmüde aber noch einen dritten Selbstmordversuch, indem er eine größere Dosis Gifffisch ausrank. Auch diesmal rief man den Arzt herbei, der Bogacz nach dem Krankenhaus brachte, wo er in schwerem Zustande darniederliegt. — Im Torwege des Hauses 11-go Listopada 1 trank der 20jährige Arbeitslose Theodor Hartmann in selbstmörderischer Absicht eine giftige Flüssigkeit. Ihm erteilte ein Arzt der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft erste Hilfe.

Kalb- und Rindfleisch billiger geworden.

In der gestrigen Sitzung des Magistrats wurde beschlossen, die Preise für Kalbfleisch um 10 Prozent, für Rindfleisch um 5 Prozent, sowohl im Groß- wie im Kleinverkauf, herabzusetzen. Die Preise für andere Fleischsorten sowie Wurstmwaren sind unverändert geblieben. Die neuen Fleischpreise verpflichten ab morgen, Sonnabend. Wer höhere Preise als die festgesetzten fordert oder sich zahlert, wird mit einer Haftstrafe bis 6 Wochen oder Geldstrafe bis 3000 Zloty belegt.

Achtung!

Einwohner von Ruda-Pabianicka.

Der Schaffe der Wirtschaftsabteilung des Magistrats in Ruda-Pabianicka Adam Schmidt von der DSAW empfängt in städtischen Angelegenheiten an jedem Dienstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr abends in seinem Büro im Magistrat.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein 16jähriger wegen „Kommunismus“ verurteilt!

Gestern hatte sich vor dem hiesigen Bezirksgericht der 16jährige Zykstod Miodecki zu verantworten, der seinerzeit beim Ausleben kommunistischer Aufrufe ertappt worden war. Im März vorigen Jahres hatte ein Polizist in der Dworskafstraße drei junge Leute bemerkt, die irgendwelche Plakate anlebten. Als sie des Polizisten ansichtig wurden, ergriffen sie die Flucht. Dennoch gelang es dem Polizisten, einen derselben, und zwar Miodecki, festzunehmen. Während der gestrigen Verhandlung bekannte sich Miodecki nicht zur Schuld und gab an, geschnitten zu sein, weil irgendeine Wahnsinnige die Leute auf der Straße verfolgt habe. Das Gericht verurteilte den Burschen zu 6 Monate Gefängnis. Wo bleibt da das Gericht für Minderjährige? (b)

Ein Polizist verhilft einem Häftling zur Flucht.

Im Juni 1928 hatten die Polizisten Josef Grenda und Wilczynski den wegen Diebstahls in Untersuchungshaft befindlichen 22jährigen Klawery Goljat zu begleiten. Ja Ujazd gingen sie an einem Roggenfelde vorüber und Goljat verchwand im Roggen. Grenda sandte ihm 5 Revolvergeschosse nach und Wilczynski 4 Gewehrgeschosse. Zwei Monate später sandte Goljat dem Staatsanwalt beim Lodzger Bezirksgericht einen Brief zu, in dem er den Oberpolizisten Grenda beschuldigt, ihm für 100 Zloty zur Flucht verholfen zu haben. Goljat, der inzwischen auf Grund der Amnestie freigeworden war, sandte auch gleichzeitig dem Staatsanwalt die Kette zu, mit der er seinerzeit gefesselt gewesen war. Es wurde darauf eine Untersuchung eingeleitet und mehrere Zeugen vernommen, die bezeugen sollten, daß Goljat und Grenda zusammen nach der Flucht Schnaps getrunken hätten, was auch ein Zeuge namens Wittowski gesehen haben wollte. Schließlich wurde aber Goljat wegen falscher Beschuldigung von dem Polizisten verklagt und gestern hatte er sich vor dem Stadtgericht zu verantworten. Goljat beharrte auf seiner Behauptung, Grenda habe im Eisenbahnabort 100 Zloty für die Erleichterung der Flucht von ihm genommen und ihm die Kette gelöst, zum Schein aber wieder angelegt. Auf Goljats Frage, ob der andere Polizist seine Flucht nicht verhindern werde, habe Grenda geantwortet, der sei erst 6 Wochen bei der Polizei und somit noch „grün“. Der als Zeuge vernommene Polizist Grenda bestreitet die Angaben Goljats und sagt, Goljat habe gar kein Geld bei sich gehabt, denn er habe ihn zuvor revidiert. Wegen der schweren Tatsache und der langen Stiefel habe er Goljat nicht verfolgen können. Zeuge Wilczynski gibt an, im Eisenbahnzuge keine Verhandlungen zwischen Grenda und Goljat bemerkt zu haben, dagegen seien beide lange im Abort gewesen. Er sei einmal nur 5 Schritte von dem Flüchtling entfernt gewesen, doch habe er wegen des Verkehrs nicht schreien können. Nach dreistündiger Verhandlung sprach Richter Semadeni den Angeklagten Goljat von der Anklage der falschen Beschuldigung frei. Daraus ging gleichzeitig hervor, daß der Polizist Grenda dem Goljat bei der Flucht behilflich war. Eine Abschrift des Verhandlungsprotokolls zusammen mit dem Urteil wird dem Staatsanwalt des Bezirksgerichts zugefandt werden. (p)

4 Jahre Zuchthaus für einen Ueberrfall und Körperverletzung.

Zwischen den Familien Reichert und Gleiser in Zelow bestand seit längerer Zeit Feindschaft, die ihre Ursache darin hatte, daß ein Mitglied der Familie Gleiser eine den Reicherts gehörende Scheune angezündet hatte, wofür er zu 6 Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Am 4. Januar vorigen Jahres kehrte Wilhelm Reichert in Begleitung seines Bekannten Antoni Mazowita nach Hause zurück und besagte unterwegs dem Jan Gleiser, den er fragte, ob es wahr sei, daß er ihm nach dem Leben trachte. Als Antwort darauf versetzte Gleiser dem Reichert mit einem Stock einen Schlag über den Kopf und verwundete ihn sodann durch Messerstiche an der Schulter. Es wurde ein Polizist geholt, der beide nach dem Polizeikommissariat abführte. Unterwegs versetzte Gleiser dem Reichert nochmals einen Messerstich. Gestern hatte sich nun Gleiser vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Er stellte seine Schuld in Abrede und gab an, daß Reichert ihn überfallen habe und er nur in der Notwehr gehandelt hätte. Das Gericht schenkte jedoch den Aussagen des Angeklagten keinen Glauben und verurteilte ihn zu 4 Jahren Zuchthaus. (b)

Aus der Philharmonie.

Das Wiener Ballett Bodenwieser. Die Kreationen des Wiener Balletts Bodenwieser sind wahre Poesie. Nach jedem Auftreten dieses Balletts hat man den Eindruck, etwas recht Schönes und Frohes voller Harmonie erlebt zu haben. Solche Kreationen vergißt man nicht so schnell. Dieses berühmte Ballett kommt nach Lodz mit ganz neuem und reichem Programm. Wie aus dem Billetthorberlauf zu ersehen ist, wird der Saal der Philharmonie an beiden Abenden, das ist am 10. und 12. März, abends um 8.30 Uhr, bis auf den letzten Platz gefüllt sein.

Zwei öffentliche Vorträge

Sonabend, den 7. März, abends Punkt 6.45 Uhr
im Lokale der Ortsgruppe Lodz-Zentrum,
Petrikauer Straße 109

Die Hygiene des Auges

Referent Dr. S. Schweig

Sonntag, den 8. März, vormittags 10.15 Uhr
im Lokale des Kultur- u. Bildungsvereins „Fortschritt“
Lodz-Nord, Polna-Straße 5

Ueber die Schwindsucht

Referent Dr. Julius Lange

Eintritt frei!

Liebe überwindet

ROMAN von FRITZ POPPENBERGER

3. Fortsetzung.

„Nun, wenn du unbedingt nicht bleiben willst, dann müssen wir eben gehen.“ Brummend erhob sich nun auch Merling. „Bleiben Sie noch, Herr Baron? Vielleicht gehen Sie auch und benutzen unseren Wagen?“

„Sehr gern. Wird mir ein Vergnügen sein, noch weiter in Ihrer Gesellschaft bleiben zu können.“ Der Baron machte eine leichte Verbeugung und trat vor, um Ilse den Arm zu reichen. Doch sie war seiner Absicht zuvorgekommen und hatte sich, burlesk mit der Hand schlenkernd, in den Arm Warbachs eingehängt.

„Zwar sollte ich dem Kapellmeister noch für seine Gefälligkeit danken, doch“ — Ilse blickte sich um, und sah Protopoff tanzend die Geige im Schimmtempo schwingen — „er ist doch wirklich nur ein Barmusiker. Aber“ — sie wurde wieder nachdenklich — „ach was“ — stolz warf sie den Kopf in den Nacken — „er wird doch dafür, daß er für die Gäste spielt, bezahlt.“

Warbach sah sie mit einem Seitenblick erstaunt an. „Sie waren doch noch vor einigen Minuten Feuer und Flamme für Protopoff?“

„Ich habe ja auch jetzt nichts gegen ihn, aber ein Vargeiger...“

Trotzdem schweiften ihre Gedanken wieder zu dem schönen Geiger ab, als sie schweigend in den weichen Lederhosen des Autos saß, das sie nach Hause brachte. Immer wieder erschien vor ihren Augen das Bild, wie Protopoff mit halbgeschlossenen Augen die Hände über die Saiten gleiten ließ. Das leise Summen des Motors begann in ihren Ohren zu klingen, zur Melodie, die Protopoff gespielt hatte. Ilse schloß die Augen und lehnte sich tief in die gepolsterte Ecke des Wagens.

Der Baron und Merling, die auf dem gegenüberliegenden Platz saßen, dämpften ihre Stimme, um Ilse nicht zu stören, da sie dachten, sie sei eingeschlafen.

Warbach, den die Anwesenheit des Barons mißlautig machte, war ebenfalls still. „Ihre Tochter schläft“, meinte er schließlich, „das Treiben in der Bar hat sie müde gemacht.“

Merling nickte mit dem Kopfe. „Hoffentlich ist ihre Neugierde befriedigt, und sie wird uns nicht mehr in den Ohren liegen, nochmals mit ihr in die Bar zu gehen.“

„Oh, das wäre schade“, warf der Baron ein, „dann hätte ich nicht mehr die Gelegenheit, das Fräulein Ilse in einer besseren Laune zu sehen.“

„Warum denn nicht? Bitte uns nur zu besuchen“, antwortete Merling.

Ilse, welche die Unterhaltung gehört hatte, zeigte nicht, daß sie wasch sei, um mit ihren Gedanken weiter allein sein zu können...

„Wir sind zu Hause“, sagte Merling laut, als das Auto vor dem Portal seines palastartigen Hauses hielt, in dem er gewöhnlich, ausgenommen die Sommermonate, wohnte.

Ilse sprang auf und trat als erste aus dem Wagen. Der Baron verabschiedete sich überfreundlich von Merling und seiner Tochter, nahm mit Dank die nochmalige Anforderung, sich als Gast im Hause Merling sehen zu lassen, an und benutzte das Auto zur Weiterfahrt.

Warbach hatte sich im Hintergrund gehalten, verabschiedete sich vom Baron nur durch Abneumen des Hutens und trat auf Ilse zu. „Sind Sie mit der Art, wie Sie den heutigen Abend verbracht haben, zufrieden?“

„Ach was!“ antwortete Ilse in einem Ton, als wenn sie ein tägliches Gast der Roland-Bar sein würde. Sie schien vergessen zu haben, wie sehr sie ihren Vater tagelang zu dem Ausflug in die Roland-Bar gedrängt hatte.

Merling hatte den Stockentaster berührt und wartete an dem vom Portier geöffneten Tor auf Ilse. „Warbach, warum haben Sie nicht das Auto zusammen mit dem Baron benutzt; er fuhr ja in Ihrer Richtung?“

„Ich ziehe es vor, zu Fuß zu gehen!“

„Warum denn? Der Baron ist doch ein scharmanter Kerl!“

Warbach blieb die Antwort schuldig, küßte Ilse's Hand und grüßte Merling mit einem Winken. „Gute Nacht! Auf Wiedersehen morgen!“

„Gute Nacht! Gute Nacht!“ — Was Warbach eigentlich nur gegen den Baron hat, ist doch ein scharmanter Kerl!“

Ilse suchte nur mit den Achseln. Auf dem ersten Treppenabsatz wandte sie sich nach rechts, um ihr Schlafzimmer zu erreichen, nachdem der Vater ihr einen flüchtigen Kuß auf die Stirn gedrückt hatte.

Merling ging langsam in sein Zimmer. „Scharmanter Kerl, der Baron — Baron... scharmanter Kerl...“

Ilse drehte das elektrische Licht in ihrem Schlafzimmer auf und warf sich, ohne den Mantel abzulegen, in einen Armstuhl. Der Josef, die leise den Kopf zur Tür hereinsteckte, winkte sie ab. „Gehen Sie schlafen, ich brauche Sie nicht!“

„Soll ich dem gnädigen Fräulein beim Auskleiden helfen?“

„Gehen Sie, ich besorge das selbst!“

Mechanisch legte Ilse den Mantel ab, warf den Hut auf einen Sessel und setzte sich auf den Betrand. — Interessanter Mensch, dieser Geiger, dachte sie. Und wie er spielt! Einfach entzückend! Dann aber machte Ilse eine unwillige Bewegung mit dem Kopfe. Lächerlich, einen Barmusiker anzuschwärmen. Hoffentlich hat er nicht gemerkt, daß er mir gefällt.

Stück für Stück fiel von den leichten Hüften, die Ilse an hatte, und bald zog sie die seidene Decke über ihre Schultern. Doch der Schlaf wollte sich nicht gleich ein-

stellen. Vor ihren Augen wirbelten tanzende Paare, sie hörte die Jazzbandmusik, die dann in die weichen Klänge der von Protopoff gespielten Geige überging, und deutlich sah sie Protopoff vor sich, mit den halbgeschlossenen Lidern und dem schmalen, zusammengepreßten Mund.

Ärgerlich suchte Ilse die Gedanken an Protopoff zu bannen, und als ihr dies nicht ganz gelang, versuchte sie diese dadurch zu vertreiben, daß sie Protopoff selbst in ihren Augen herabsah. Ist doch wirklich nur ein gewöhnlicher Geiger. Daß er ein gewinnendes Neuhäres hat, ist ja nicht sein Verdienst. Und das gute Benehmen? Nichts als Tünche! Das lernt man bald. Unwillkürlich dachte Ilse an ihren Vater, mußte sich aber sagen, daß es ihrem Vater noch immer nicht gelungen war, sich diese „Tünche“ anzueignen.

Uebrigens, woher weiß ich, daß er ein gutes Benehmen hat? Ich habe ihn doch nur einige Worte sprechen gehört und wenige Augenblicke in der Nähe gesehen. Doch auch Warbach sagt es, und auf Warbach kann man sich verlassen.

War Protopoff einmal etwas anderes als Vargeiger. Wer ist er? Ein Russe? Seit wann ist er eigentlich in unserer Stadt? Und ehe sich Ilse versah, waren ihre Gedanken wieder ganz bei Protopoff.

Mit einem Ausdruck des Unwillens drehte Ilse auch die rote Tischampel ab. Schluß mit Protopoff! Was geht er mich an? Ich werde ihn doch ohnehin nie mehr sehen! Es wäre lächerlich, weiter an ihn zu denken.

Doch als der heranschleichende Schlaf Ilse ihre Willenskraft raubte, ihrer Phantasie aber mehr Raum freiließ, da wogten wieder Geigentöne an ihrem Ohr; weiße, gepflegte Hände griffen über Saiten, alles tanzte und drehte sich. Nur ein Bild inmitten des Treibens stand fest und schien über dem Ganzen zu schweben: Protopoffs dunkler, rassischer Kopf mit den tiefliegenden Augen...

Protopoff hatte trotz seines eifrigen Spiels bemerkt, daß die junge Dame, der er durch Warbach vorgestellt worden war, das Lokal verließ. Mechanisch spielte er weiter, hätte er doch schon im Schlafe die Tanzmusik abhangeln können, nach der er bereits an unzähligen Abenden die Paare durch den Saal jagen ließ. Ihren Wunsch habe ich erfüllt, dachte er. Ich habe gespielt, was sie wünschte, und damit ist sie zufrieden. Daß sie mir nicht einmal „Danke“ sagte, darüber kann ich mich doch nicht weiter wundern.

Trotzdem konnte er nicht den leichten Ärger verdrängen, daß man ihn zu einem Tische zog, ihn erst

freundlich um eine Gesangstour vor uns dann, ohne um auch nur anzusehen, das Lokal verließ. Gregor, sei vernünftig, dachte er dann, vergiß, was einst war und finde dich endlich in deine neue Lebenslage. Du bist doch nur ein bezahlter, schlecht bezahlter Musikant. Zwischen dir und denen, die dort tanzen, ist ein weiter Abstand. Zwar bist du an deiner Lage nicht im geringsten schuld, zwar verdienst du dir dein Geld auf ehrliche Weise, was man von den dort tanzenden Herren vielleicht nicht immer behaupten kann, aber trotzdem... du bist der bezahlte Musikant, der von neun Uhr abends bis fünf Uhr früh spielen muß, und dies ist die „gute“ Gesellschaft.

Bitter und spöttisch verzog er den Mund. Gute Gesellschaft — gute Gesellschaft... Ich kann froh sein, daß mir die junge Dame nicht ein Trinkgeld in die Hand drückte. Er malte sich bei diesem Gedanken aus, wie es ihm zumute gewesen wäre, wenn sie ihm ein Gebührend gereicht hätte, und krampfhaft preßte er die Geige an das Kinn, daß er dachte, sie springe in Stücke. Festig gab er dem Orchester das Zeichen zum Schließen und brach den lärmenden Shimmy ab.

„Protopoff ist guter Laune“, sagten die Tanzenden, als er mitten im Spiel aufhörte, „er macht wieder seine Witze mit uns.“

Doch Protopoff war alles andere als guter Laune. Den Kopf schwer auf beide Hände gestützt, saß er an dem im Hintergrund des Podiums stehenden Tisch. Seine Gedanken weiltten weit in der Ferne. Er sah hohe, uralte Bäume, deren Äste sich unter der Last des glitzernden Schnees bogen — im Hintergrund den massigen dunklen Bau eines langgestreckten Hauses, der zwischen den Bäumen hervorlugte — dunkel getäfelte Zimmer — große Ofen, in denen die rote Glut mächtiger Holzstücke brannte — schwere Delbiber an der Wand — weiße Teppiche, in denen der Fuß versank — und dazwischen bewegte sich die hohe, gebieterische Gestalt mit schneeweißem Haar, das das feingeschnittene, edle Gesicht umrahmte — seine Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Das beste Schwert des Geistes

ist im Tageskampf die Arbeiterpresse, die „Lodzzer Volkszeitung“

Wenn Du es noch nicht im Hause hast, dann bestelle es sofort!

Aus dem Reiche.

Slupca. Vergiftung mit denaturiertem Spiritus. Im Dorfe Wankowice, Kreis Slupca, fand dieser Tage in der Wohnung des Landwirts Wladyslaw Tomczak ein Tringelag statt, an dem auch der 18jährige Sohn des Landwirts Jan sowie dessen Schwiegersohn Jan Nymarz teilnahmen. Der Landwirt hatte eine größere Menge denaturierten Spiritus nach einem eigenen Verfahren gereinigt und diesen seinen Gästen zum Trinken vorgelegt. Alle drei Teilnehmer des Tringelages erlitten so heftige Vergiftungen, daß sie nach dem Krankenhause in Jagorow gebracht werden mußten. Ihr Zustand ist derart bedenklich, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. (a)

Kattowiz. Beil er Pilsudski und die Polizei beleidigte. Der Hüttenarbeiter Viktor P. aus Hohenlohehütte hatte mit einer Untermieterin in einer Ermittlungssache schwere Auseinandersetzungen. Die Frau behauptete, daß P. im Unrecht wäre und drohte mit der Polizei. In seiner Erregung soll letzterer wiederholt geäußert haben, daß die Polizei ihn „sonstwo“ suchen könne. Bei der weiteren Auseinandersetzung schrie dann noch P.,

Achtung! Alexandrow!

Am Sonnabend, den 7. d. M., um 7.30 Uhr abends findet im Lokale, Wierzbinska 15, eine

Mitgliederversammlung

statt. Als Referent erscheint der Parteivorstehende Genosse **A. Kronig.**

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

der sich als guter Pole fühlt, daß sich seine Widersacherin nur ruhig an Pilsudski, „den Spizbuben“, wenden solle, um sich zu überzeugen, ob der ihr eine Wohnung beschaffen könne. Für alle die Äußerungen hatte sich der Hüttenarbeiter vor dem Kattowitzer Gericht zu verantworten. Er spielte sich sehr entrüstet auf und erklärte wiederholt, daß er als ein um die polnische Sache sehr verdienter Mann derartige Äußerungen sich nie erlauben würde. Er könne es sich nicht vorstellen, was die Deutschen dazu sagen würden, wenn man ihn wegen derartiger Sachen verurteilen sollte. Das Gericht verurteilte den P. wegen

groben Unfugs zu 4 Tagen und wegen Beleidigung der Polizei sowie des Marschalls Pilsudski zu 1 Woche Gefängnis, allerdings bei Zubilligung einer Bewährungsfrist von 3 Jahren.

Krakau. Bankräuber auf der Flucht erschossen. In der vorigen Nacht waren Räuber in das Lokal des Bezirksgerichts in Brzesk eingedrungen und hatten den Kassenkranz ausgeraubt. Nachher drangen sie noch in das Lokal der Vorhufkassse, das sich nebenan befindet, ein, um auch hier den Geldschrank aufzubrechen. Hier wurden sie jedoch durch die automatische Alarmvorrichtung verschreckt. Auf ihrer Flucht wurden sie von Polizisten verfolgt. Einer der Räuber gab auf seine Verfolger einige Schüsse ab, worauf ein Polizist aus dem Karabiner nach dem Räuber schuß. Dieser wurde von der Kugel getroffen und stürzte auf der Stelle tot zusammen. Bei ihm wurde das gesamte gestohlene Geld, ein Revolver und Einbrecherwerkzeug gefunden. Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Namen des Erschossenen festzustellen, da er keinerlei Papiere bei sich hatte.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

4 Jahre Frauenverein der St. Matthäi-Gemeinde. Benannter Verein beging am Mittwoch nachmittag im Saale des Lodzer Männergesangsvereins sein 4. Stiftungsfest. Die erschienenen Gäste wurden durch den Präses des Vereins Herrn Pastor Löffler begrüßt. Anschließend gelangte eine geübene Programmsfolge zur Ausführung. Fräulein Kaiser trug einige Musikstücke in sehr beachtenswerter Form vor, während Fräulein Siedlecka (Sopran) bei Klavierbegleitung von Fräulein Ust einige Lieder sang und so großen Beifall erntete, daß sie ein Lied als Zugabe singen mußte. Daß die Mitglieder des Frauenvereins auch Sinn für Humor haben, bewies das Lustspiel „Die neue Frau Kat“, in welchem die Damen Schön, Rudolf, Kaiser, Philipp und Pieschynska mitwirkten. Ein von fünf Damen mit Solotanz ausgeführter Blumenreigen fand ebenfalls großen Beifall. Die zum Schluß angekündigte Ueberraschung bestand in 11 kleinen Negern und einer Gruppe junger singender Mädchen, an deren Anblick sich wohl manches Mutterherz ergabte. Nach Programmschluß ergriff noch Konfistorialrat Dietrich das Wort, der dem Verein zu seiner weiteren Tätigkeit Glück wünschte. Auch von seiten des Frauenvereins der St. Johannis-Gemeinde war eine Delegation anwesend, die dem jüngeren Schwesternverein Glückwünsche überbrachte. In fröhlicher Stimmung blieben die Festteilnehmer bei Speise und Trank noch längere Zeit beisammen.

Nationale Töne Briands im Senat.

Seine Besorgnis um die Sicherheit Frankreichs.

Paris, 5. März. Der französische Senat beschäftigte sich am Donnerstag nachmittag mit der Ratifizierung des allgemeinen Schiedsgerichtsabkommens sowie dem Beitritt Frankreichs zum ständigen internationalen Schiedsgerichtshof in Haag. In der Aussprache ergriff unter anderem auch Briand das Wort und erklärte, die Ratifizierung der Schiedsgerichtsabkommen sei sicherlich eine wagemutige Handlung. Frankreich dürfe aber den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die erste Macht zu sein, die der Organisierung der Schiedsgerichtsbarkeit zustimme. Die französische Regierung habe noch nie die Sicherheit Frankreichs aus dem Auge verloren. Er persönlich habe noch nie die nationale Verteidigung vernachlässigt. Dem Kriegsminister und dem Marineminister habe er gesagt: Ich verlange von Ihnen nichts, was die Sicherheit unseres Landes bloßstellen könnte. Der Außenminister ging sodann auf die Abrüstungskonferenz ein und erklärte, daß Frankreich alles tun werde, um den Artikel 8 des Völkerbundespaktes durchzuführen. Frankreich habe in dieser Beziehung bereits Beweise seines guten Willens abgelegt. Es habe jede Gelegenheit wahrgenommen, um seine Rüstungen herabzusetzen. Es habe seinen Militärdienst um zweidrittel herabgesetzt und seine Rüstungen zu Lande und zu Wasser eingeschränkt. Wenn sich 60 Staaten im kommenden Jahre in Genf vereinigen, so werde es in ihrer Macht liegen, der Welt Vertrauen einzusößen. Die französischen Vertreter würden ihre Pflicht nicht veräumen. Sie wüßten, was das Land von ihnen erwarte. Wenn sich die Möglichkeit biete, gewisse internationale Sicherheitsfragen wieder aufzurollen, so würde Frankreich diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen.

Nach diesen Ausführungen Briands, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, nahm das Haus die beiden Gesetzesvor schläge an.

Briand — der künftige Präsident Frankreichs?

Paris, 5. März. In politischen Kreisen behauptet man, daß die von Briand in seinen letzten Parlamentssreden angeschlagenen „nationalen Töne“ darauf berechnet seien, die rechtsgerichteten Kreise der Kammer und des Senats für seine Präsidentschaftskandidatur zu gewinnen. Der Außenminister sei sich darüber klar, daß die Neuwahl im Jahre 1932 eine parlamentarische Zusammenlegung ergeben könnte, die sein Verbleiben am Quai d'Orsay möglicherweise erschweren würde. Gerade die französische Linke bestehe in Paul Boncour und Herriot zwei ehrgeizige Kandidaten für den Außenministerposten und bei der Rechten erfreue sich Briand persönlicher Unbeliebtheit. In seinem Alter sei es verständlich, wenn er sich einen guten Abgang in das höchste Amt der Republik schaffen wolle.

Bei der französischen Präsidentschaftswahl wird eine vorherige offizielle Kandidatur überhaupt nicht aufgestellt. Erst bei der Eröffnung der Nationalversammlung in Versailles gibt der Vorsitzende, d. h. der Präsident des Senats, bekannt, wer für das Präsidentenamt kandidiert.

14 000 Tote liegen noch unbeerdigt auf den Schlachtfeldern.

Paris, 5. März. Am Schluß der Mittwochssitzung der Kammer entwickelte der Abgeordnete Haye seine Interpellation über die unhaltbaren Zustände auf den Schlachtfeldern von Verdun, auf denen noch über 14 000 Tote bis heute unbeerdigt liegen, da der Staat die notwendigen Mittel nicht zur Verfügung gestellt habe. Der Pensionsminister suchte das Feinliche der Angaben durch den Hinweis abzuwachen, die Behauptungen eines Pariser Journalisten, daß in einem Schuppen 2500 Tote seit bereits mehreren Jahren auf ihre Bestattung warteten, seien übertrieben. Diese Toten, auf die der Journalist angepielt habe, befänden sich erst seit einigen Monaten in dem Schuppen. Ministerpräsident Laval erklärte sich mit der Forderung des Abgeordneten Haye auf Eröffnung eines Kredits in Höhe von 50 Millionen einverstanden und versprach bereits in den nächsten Tagen einen dementsprechenden Gesetzesvorschlag einzubringen.

Ein freigebiges Parlament.

New York, 5. März. Der 71. Kongreß, der am Mittwoch bis zum Dezember vertagt worden ist, ist ein der ausgabenfreudigsten gesetzgeberischen Körperschaften in der Geschichte der Vereinigten Staaten gewesen. Die in diesem Sitzungsabschnitt bereitgestellten Gesetze belaufen sich auf etwa 10,25 Milliarden Dollar (ungefähr 87 Milliarden Mark). Diese Summe ist lediglich vom 65. und 66. Kongreß während des Weltkrieges erreicht bzw. überschritten worden.

Frauenwahlrecht in Japan.

Tokio, 5. März. Das japanische Parlament hat am Donnerstag ein Gesetz angenommen, wonach den Frauen das Wahlrecht verliehen wird. Es beginnt mit dem Alter von 25 Jahren.

Das Wert der Arbeiterregierung.

Das Flottenabkommen — der erste Erfolg der Abrüstungsbestrebungen.

Die britische Arbeiterregierung hat einen weltgeschichtlichen Erfolg errungen. Ihrem Außenminister Henderson ist es gelungen, eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Italien über die Beschränkung der Flottenrüstungen der beiden Mächte und dadurch ihren Beitritt zu dem zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan abgeschlossenen Vertrag über die Beschränkung der Rüstungen zur See durchzusetzen. Damit sind alle großen Seemächte in diese Vereinbarung einbezogen: der erste allgemeine Abrüstungsvertrag ist gesichert! Das Wert für die Arbeiterregierung zur See war die Hauptursache des Krieges zwischen Deutschland und England; die Gefahr war ungeheuer groß, daß das Wert für die Arbeiterregierung zur See zu neuen Kriegen zwischen England und den Vereinigten Staaten, zwischen Frankreich und Italien führen werde. Dies zu verhindern, hat sich die englische Arbeiterregierung zur obersten Aufgabe gesetzt. Sie hat zuerst auf die alte Vorherrschaft Englands zur See verzichtet und sich mit den Vereinigten Staaten auf der Grundlage der gleichen Größe der Flotten der beiden angelsächsischen Mächte geeinigt. Sie hat nunmehr die finanziellen Schwierigkeiten des faschistischen Italien ausgenutzt, um auch eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Italien über die Beschränkung der Seerüstungen zustande zu bringen. Werden die Flottenrüstungen auch nur in bescheidenem Maße verringert, so wird doch das friedensgefährliche Wert für die Arbeiterregierung zur See ein wahrhaft weltgeschichtliche Tat für den Frieden in der Welt! Es ist eine Arbeiterregierung, die der Welt dieses Pfand des Friedens bringt. Es sind zwei ehemalige Arbeiter, die das durchgeführt haben: der Außenminister Henderson, der seine Laufbahn als Schlosser begonnen und sich zu seinem heutigen Amt als Präsident der Sozialisten-Internationale emporgearbeitet hat, und der Flottenminister Alexander, der Organisator der englischen Konsumvereine. Die englische Arbeiterregierung ringt mit den ungeheuersten Schwierigkeiten: eine Arbeiterregierung in einem Parlament mit bürgerlicher Mehrheit, in einer Zeit der schwersten Wirtschaftskrise, der größten Arbeitslosigkeit! Aber so sehr ihre innere Politik immer wieder daran scheitert, daß sich, wie eben jetzt wieder bei dem Gewerkschaftsgeheiß, die beiden streitenden bürgerlichen Parteien gegen sie koalieren, wenn es um die großen Fragen des Klassenkampfes geht, so wird doch diese Tat für der

Weltfrieden von der Geschichte immer als eine Großtat dieser Arbeiterregierung verzeichnet werden. Der erste allgemeine Abrüstungsvertrag ist nun gesichert. Handelt es sich um die Beschränkung der Rüstungen zur See, so gilt es jetzt, um die größere und schwierigere Aufgabe zu kämpfen: um die internationale Abrüstung zu Lande!

New York, 5. März. Präsident Hoover äußerte sich gestern über das französisch-italienische Flottenabkommen. Er erklärte, daß durch die Einigung zwischen Frankreich und Italien nunmehr das vor zwei Jahren begonnene Wert vollendet sei. Die Welt schulde den Außenministern Englands, Frankreichs und Italiens Dank dafür, daß nunmehr endlich das Wert für die Arbeiterregierung zur See beendet sei. Auch Staatssekretär Stimson sprach sich befriedigt über die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten aus. Diese Einigung mache den Besürchtungen Englands ein Ende, daß es eines Tages die Revisionsbestimmungen des Londoner Flottenabkommens anwenden und aufrüsten müßte. Stimson erklärte weiter, daß das Abkommen nichts enthalte, was die Vereinigten Staaten beunruhigen oder bedenklich stimmen könnte. Das Abkommen ändere nichts im Verhältnis der amerikanischen zur englischen Flotte.

Die Schwächen der englischen Arbeiterpartei.

London, 5. März. Das Ergebnis der gestern abend im Unterhaus erfolgten Abstimmung über das Alternativwahlrecht ist vom Standpunkte der Regierung gesehen, höchst unbefriedigend. 12 Mitglieder der Arbeiterpartei brachten ihren Unwillen über die Haltung der Liberalen in der Frage des Streikrechts dadurch zum Ausdruck, daß sie mit den Konservativen stimmten und aus der Zahl der abgegebenen Stimmen geht hervor, daß sich etwa 20 Mitglieder der Arbeiterpartei der Stimme enthalten haben, da sie in dem neuen Wahlsystem eine Gefahr für die Zukunft der Arbeiterpartei erblickten. Sie besürchteten, daß hierdurch bei den nächsten Wahlen mindestens 50 Arbeiterstimmen bedroht würden. Aus der Abstimmung, so sagt die „Times“, geht hervor, daß das Kabinett nicht mehr lange auf die dauernde Unterstützung des linken Flügels werde rechnen können. Die Anhänger der Mosley-Gruppe haben bei dieser Gelegenheit übrigens die Regierung noch unterstützt.

Der Ungehorsamkeitsfeldzug in Indien eingestellt

Volle Einigung zwischen Gandhi und dem indischen Vizekönig.

London, 5. März. Der indische Ungehorsamkeitsfeldzug wurde am Donnerstag von Gandhi und dem Vollzugsausschuß des Kongresses amtlich eingestellt. Gleichzeitig wurden auch die Verweigerung der Steuerzahlungen und die Anwendung anderer Kampfmethoden eingestellt.

Während die übrigen Mitglieder des Vollzugsausschusses am Donnerstag in ihre Heimat zurückkehrten, verbleiben Gandhi und Frau Naidu weiter in Delhi, um weitere Mittel und Wege für die Beilegung der Differenzen zwischen Hindus und Moslems zu erwägen. Dieser Punkt hat der englisch-indischen Konferenz in London unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet und ist weiter eines der größten Hindernisse bei der Ausarbeitung der neuen Verfassung. Während das Abkommen zwischen Lord Irwin und Gandhi in Indien im allgemeinen großen Beifall ausgedöhnt hat, hat der extreme linke Flügel des Kongresses zusammen mit den Jugendverbänden und den Kommunisten große Protestkundgebungen anberaumt. In Bombay ist von den Kommunisten eine Massenversammlung der Textilarbeiter gegen das neue Abkommen zusammenberufen worden.

London, 5. März. Im Unterhaus gab der Unterstaatssekretär für Indien Wedgwood Benn eine Erklärung

über die Lage in Indien ab, die mit dem amtlichen Bericht der indischen Regierung über das Abkommen mit Gandhi übereinstimmt. Es werden nun Schritte ergriffen werden, um die Teilnahme von Vertretern des indischen Nationalkongresses an den weiteren Verhandlungen über die Verfassung Indiens sicherzustellen. Wedgwood Benn betonte ausdrücklich, daß die Einstellung des Ungehorsamkeitsfeldzuges gleichzeitig auch den Verzicht der Nationalisten auf den Boykott englischer Waren mit sich bringe. Unmittelbar nach der Einstellung des Ungehorsamkeitsfeldzuges werden von der indischen Regierung die Sonderverfügungen gegen den Kongreß und den Ungehorsamkeitsfeldzug zurückgezogen. Wedgwood Benn betonte ferner, daß die während des Ungehorsamkeitsfeldzuges gefangen gehaltenen Personen freigelassen werden sollen, mit Ausnahme jener, die sich einer gewalttätigen Handlung schuldig gemacht oder dazu angestiftet hätten. Aus finanziellen Gründen sei hinsichtlich der Salzgesetze eine wesentliche Abänderung nicht möglich, jedoch habe die Regierung sich bereit erklärt, der armen Bevölkerung an der Küste die Herstellung und den Verkauf von Salz für den eigenen Bedarf zuzugestehen, wie dies schon vielfach der Fall sei. Ein Handel mit Salz bleibe jedoch weiter verboten.

Aus Welt und Leben.

Dampfer mit 35 Passagieren in schwerer Seenot.

Eine Insel vom Meere bedroht.

New York, 5. März. Wie aus Halifax gemeldet wird, ist der große Dampfer „Kosalin“ von 2390 Tonnen mit 35 Passagieren etwa 160 Km. südöstlich von Halifax in schwerer Seenot. Er verlor infolge eines orkanartigen Sturmes die Schraube und sendet SOS-Rufe aus. Mehrere Schiffe sind bereits zur Hilfeleistung unterwegs.

An der gesamten amerikanischen Küste von Kanada bis Florida herrschen seit zwei Tagen schwere Stürme, so daß die Schifffahrt empfindlich behindert wird. Die kleine Teufelsinsel, etwa 8 Km. von Halifax, droht geradezu vom Meere verschlungen zu werden. Die 500 Einwohner befinden sich in allergrößter Lebensgefahr. Schwere Seegang verhindert die Landung von Hilfsschiffen.

Großer Waldbrand bei Nizza.

Paris, 5. März. Zwischen Nizza und Cap Martins brach am Mittwoch abend ein schwerer Waldbrand aus, der

einen großen Umfang annahm. Das ganze 25. Alpenjägerbataillon wurde zur Bekämpfung des Brandes alarmiert. Bis in die Morgenstunden gelang es den vereinten Kräften von Feuerwehr und Soldaten nicht, des Brandes Herr zu werden.

Achtung!

Der erste Vortragsabend über

Amateurphotographie

findet bereits am Mittwoch, den 11. März, um 7.30 Uhr abends, im Lokale, Petrikauer Nr. 109, statt.

Diesem, die dafür Interesse haben, wollen sich bei Herrn Abel, Petrikauer Straße 109 (Wobler Volkszeitung) anmelden. — Auch Nichtmitglieder sowie Anfänger, auch Personen, die noch keinen Apparat besitzen, können daran teilnehmen.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt“

Willst Du über die Straße geh'n, mußt erst links, dann rechts Du seh'n!

Radio-Stimme.

Freitag, den 6. März.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

11.58 Zeitangabe und Glockengeläut, 12.05 Schallplatten, 15.50 Französischer Unterricht, 16.15 Künstlerrede, 16.30 Schallplatten, 17.50 Vortrag, 17.45 Leichte Musik, 18.40 Allerteil, 19.25 Schallplatten, 19.40 Pressebericht, 20 Musikalische Plauderei, 20.15 Klavierkonzert von Josef Turczynski, danach Berichte sowie Uebertragungen von ausländischen Stationen.

Warschau und Krakau.

Lodzger Programm.

Posen (896 Hz, 335 M.).

13.05 Schallplatten, 17.45 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 19.15 Französischer Unterricht, 19.45 Englischer Unterricht, 20.15 Klavierkonzert, 22.45 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

7.30 Frühkonzert, 11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Teemusik, 17.25 Jugendstunde, 18.45 Unterhaltungsmusik, 20.15 Sinfoniekonzert.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

16 und 16.45 Unterhaltungskonzert, 19 Heitere Abendmusik, 20.15 Sinfoniekonzert.

Königsbrunn (983,5 Hz, 1635 M.).

12 und 14 Schallplatten, 15 Jun.mädchenstunde, 16.30 Konzert, 20 Feier zum 100. Geburtstag Vater Bodelschwingers, 21 Komödie: „Ruhm“.

Prag (617 Hz, 487 M.).

16.30 Konzert, 19.15 Schauspiel: „Samo“, 21 Jazzmusik, 22.20 Leichte Musik.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11 Schallplatten, 15.25 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 19 Italienisch für Anfänger, 19.30 Tragödie: „Elektra“, 21.20 Tanzweisen berühmter Meister.

Ein Debussy-Abend.

Es sind nun fast 13 Jahre seit dem Tode des französischen Komponisten K. A. Debussy verfloßen (1862—1918). Die Musikwelt trägt sich mit der Absicht, das Andenken des Meisters durch die Errichtung eines Denkmals zu ehren. Schon seit Jahren finden Konzerte und Rezitale statt, deren Ertrag für den Bau dieses Denkmals bestimmt ist. Auch Prof. Josef Turczynski hat die Einkünfte seines Abends, der vom „Polkie Radio“ am Freitag, um 10.15 Uhr aus der Warschauer Philharmonie übertragen wird, für das Denkmal des großen Musikers bestimmt. Das Programm des Konzerts von Prof. Turczynski umfaßt Klavierkompositionen von Debussy, die mehr oder weniger in der Reihenfolge ihrer Entstehung zum Vortrag gebracht werden sollen. Im ersten Teil des Programms: die Suite Bergamasque, im zweiten: eine Reihe ausgewählter Präludien, die deutlich die Entwicklungslinie des Pianisten Debussy zeigen. Er war Meister der suggestiven Linie und zarter, harmonischer Klangfarben, bis heute ist er größter Meister des sogenannten musikalischen „Impressionismus“.

Die nächste Radiooperette.

Als nächste Radiooperette wird „Das Försterchrstel“ von Georg Jarno in der Rundfunkbearbeitung von Michalina Malowiecka gesendet. Die Titelfigur wird von Halina Sawicki verkörpert, ihr Partner ist Alexander Wasfel. Die Rolle des Kaisers Franz-Joseph wird von Tadeusz Bochenski ausgeführt.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Berein „Fortschritt“.

Schauspiel.

Am Sonnabend, den 7. März, abends 6.30 Uhr, findet eine Vorstandssitzung statt. — Am Sonnabend abends 7.30 Uhr spielen wir bei uns mit „Jednoczone“. — Sonntag nachmittags 3 Uhr mit P.M.A. im Lokale der letzteren.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Preispreferenzeabend in der Ortsgruppe Lodz-Zentrum. Im Lokale der D.S.A.P. Lodz-Zentrum, Petrikauer 109, findet am Sonnabend, den 7. März, um 9 Uhr abends, ein Preispreferenzeabend statt. Freunde dieses Spiels sind höflichst eingeladen.

Lodz-Dt. Freitag, den 6. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, eine Vorstandssitzung mit Teilnahme der Vertrauensmänner statt. In Anbetracht der Wichtigkeit ist vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Preispreferenze. Sonnabend, den 7. März, um 9 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, ein Preispreferenzeabend statt. Mitglieder und Sympathiker werden freundlichst dazu eingeladen.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend, den 7. März, um 7.30 Uhr abends, findet im Parteilokale, Gorna 43, eine Mitgliederversammlung statt. U. a. wird auch das neuernannte Armenfürsorgemittglied, Stadtverordneter Hugo Gier, über Armenfürsorge ein Referat halten.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder wird ersucht.

Ortsgruppe Nowo-Plotno. Sonnabend, den 7. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Chyganta 14, eine Vorstandssitzung statt. Um pünktliches Erscheinen aller Vorstandsmitglieder wird ersucht.

Gewerkschaftliches.

Achtung! Neugewählte Vorstands-, Revisionskommissions- und Schiedsgerichtsmittglieder der Deutschen Abteilung.

Die konstituierende Sitzung findet am Sonnabend, den 7. März, um Punkt 5.30 Uhr abends im Lokale Petrikauer 109 statt. Das Erscheinen sämtlicher neugewählten Mitglieder ist Pflicht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heise.

Herausgeber Ludwig Kul. Druck „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101



Heute großartige Premiere!

Der erstklassige Tonfilm mit dem bezaubernden Stehling der Lodzger

BILLIE DOWE

in dem Drama einer Frau, die von vielen Männern begehrt ist von denen keiner ihr Liebe geben kann

„Der Engel unter Schminke“

Beginn der Vorst. 4 Uhr: Sonnabends, Sonn- u. Feiertags Morgenvorstellungen um 12 Uhr Preise der Plätze: zur 1. Vorst. 1 Zl., zu den den Morgenvorstellungen 75 Gr. u. 1 Zloty

Die Jubiläums-Prämienkarten sind für alle Vorstellungen gültig

Ogłoszenie.

Opierając się na Rozporządzeniu Prezydenta Rzeczypospolitej z dnia 31 sierpnia 1930 roku o zabezpieczeniu podaży przedmiotów powszedniego użytku (Dz. U. R. P. Nr. 91 poz. 527), Rozporządzeniu Ministra Spraw Wewnętrznych z dnia 29 października 1929 r. i z dnia 31 sierpnia 1930 r., o regulowaniu cen przetworów zbóż chlebowych, mięsa i jego przetworów, oraz cegły (Dz. U. R. P. Nr. 81 poz. 607 i Nr. 60 poz. 486), Rozporządzeniu Wojewody Łódzkiego z dnia 8 kwietnia 1929 roku, oraz na opinji Komisji do ustalania cen, wyrażonej na posiedzeniu w dniu 4 marca 1931 r. niniejszem podaję do wiadomości mieszkańcom m. Łodzi co następuje:

Uchwałą Magistratu miasta Łodzi Nr. 280 z dnia 5 marca 1931 r. zostały wyznaczone następujące ceny maksymalne (najwyższe):

Na mięso wołowe, baranie i cielęce za 1 kg.

W HURCIE

wołowina normalna I gat.	zł. 1.64
„ „ II „	„ 1.34
„ „ koszerna I „	„ 2.31
„ „ II „	„ 1.80
cielęcina normalna	„ 1.73
„ „ koszerna	„ 1.80
baranina normalna	„ 2.20
„ „ koszerna	„ 2.61

W DETALU

wołowina normalna I gat.	zł. 1.85
„ „ II „	„ 1.45
„ „ koszerna I „	„ 2.65
„ „ II „	„ 2.15
cielęcina normalna	„ 2.-
„ „ koszerna	„ 2.10
baranina normalna	„ 2.40
„ „ koszerna	„ 2.95
wołowina norm. I gat. bez kości	„ 2.30
„ „ II „ „ „	„ 1.85
połędwica wołowa	„ 2.75

W myśl § 10 zacytowanego wyżej Rozporządzenia Ministra Spraw Wewnętrznych winni żądania lub pobierania cen wyższych od przytoczonych, będą ukarani przez władzę administracyjną I-ej instancji według art. 4 i 5 wyżej zacytowanego Rozporządzenia Prezydenta Rzeczypospolitej **aresztem do 6 tygodni lub grzywną do 3000.— złotych**, o ile dany czyn nie ulega surowszemu ukaraniu w myśl innych Ustaw Karnych.

Wyżej wyznaczone ceny maksymalne obowiązują na terenie miasta Łodzi od dnia następnego po ogłoszeniu.

Łódź, dnia 6 marca 1931 roku.

Wice-Prezydent m. Łodzi (—) **St. Rapalski.**

Dr. med. Z. RAKOWSKI

Specjalista dla Hals-, Nasen-, Ohren- u. Lungen-Leiden

Konstantiner Nr. 9 Tel. 127-81

Sprechstunden von 12—2 u. 5—7;

in der Heilanstalt Kaiserla 17 von 10—11 u. 2—3 Uhr

Zahnärztliches Kabinett

Główna 51 Londowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends



Berein deutschspr. Katholiken

Sonntag, den 8. März, nachmittags 4.30 Uhr, findet im Klub der Angestellten von Scheibler und Grobmann, Prędzajntana-Strasse Nr. 68, das diesjährige

Stiftungsfest

statt, wozu ein reichhaltiges interessantes Programm vorgesehen ist: Vortrag über die Geschichte des Vereins, Musikalische Darbietungen: Quartett, Klavier solo, Gesang solo, Kinderchor, Männerchor. — **Ausstellung von Handarbeiten.** — Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Alle deutschen Katholiken sowie alle geschätzten Förderer der Vereinsbestrebungen sind herzlich eingeladen.

Die Verwaltung.



Kinder-Wagen.

Metal-Vertikalen.

Hygienische Polster-Matratzen, amer. Bringmaschinen, Waschtische, Kinderstühle, Fahrräder in großer Auswahl empfiehlt zu günstigen Bedingungen

„Dobropol“

73 Lodz, Petrikauer 73

Telephon 158-61

Zimmer u. Küche

und ein Zimmer mit Eingang vom Treppentur, sofort zu vermieten. Petrikauer 93, B. 9, Front.

Dr. med.

M. Rosental

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

11 listopada № 19

(Konstantiner) Tel. 228-34

Empfangt von 4—6;

von 1—2 in der Heilanstalt

„Pomoc“ Aleksandrowska 1

Nehme Herren

in Bogis. Główna 34, im Hinterhause, 1. Stock, Stubennummer 27.

Benerologische Heilanstalt

der Spezialärzte

Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm.

Frauen von 11—12 u. 2—3

Konsultation 3 Zloty.

DOKTOR Klinger

Spezialarzt für venerische

u. Haut-Haarkrankheiten

Andrejka 2, Tel. 132-28

empfangt von 9—11 u. 5—8

und von 1—2 Uhr in der

Heilanstalt Petrikauer 62.

Kleine Anzeigen

in der „Lodzger Volkszeitung“

haben Erfolg!!!

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater Sonnabend Gastspiel Stefan Jaracz Premiere „Ulica“; Sonnabend nachm. „Konto X“

Kameral-Theater: Freitag, Sonnabend und Sonntag „Tak się zdobywa, kobiety“; Abschieds-Gastspiel Stefania Jarkowska: Sonnabend nachm. „Roxy“, Sonntag 12 Uhr „Roxy“, nachm. „Dobra wróżka“

Populäres Theater Freitag, Sonntag nachm. „Hrabia Luxemburg“; Sonnabend Premiere „Nauczycielka“

Populäres Theater im Saa'e Geyer: Sonnabend, Sonntag nachm. und abends „Sybir“

Casino: Tonfilm: „Monte Carlo“

Grand Kino: Tonfilm: „Der Wind vom Meere“

Luna: Tonfilm: „Der Engel unter Schminke“

Splendid: Tonfilm: „Das Herz des“

Przedwiośnie: „Feinde“